

Erp. u. Redaktion  
Dresden-Neustadt  
H. Wehner Wasse 4.

Die Zeitung erscheint  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntag  
früher.

Abonnements-  
Preis:  
vierteljährl. M. 1,50.

Es beziehen durch  
die kaiserlichen Post-  
anstalten und durch  
unserer Boten.  
Bei freier Lieferung  
in's Haus erhebt die  
Post noch eine Ge-  
bühr von 25 Pfg.

# Sächsische Dorfzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.  
Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,  
für die Ortschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,  
Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Hermann Müller in Dresden.

Inserate  
werden bis Montag,  
Mittwoch u. Freitag  
Wittig angenommen  
und kosten:  
vierteljährl. 15 Pfg.  
Unter Einverständnis:  
30 Pfg.

Inseraten-  
Annahmestellen:  
Die Arnoldische  
Buchhandlung,  
Invalidenthor,  
Gaulenst. & Bogler,  
Rudolf Woffe,  
G. E. Daube & Co.  
in Dresden, Leipzig,  
Frankfurt a/M.,  
W. Kohl, Reichenbach  
u. s. w.

Nr. 89.

Dienstag, den 1. August 1893.

55. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Sächsische Dorfzeitung“ für  
die Monate August und September nehmen alle  
kaiserlichen Postanstalten und Postexpeditionen, sowie  
auch alle Landbriefträger gegen Vorauszahlung  
von 1 M. entgegen.  
Bereits erschienene Nummern werden, soweit  
möglich, nachgeliefert.

## Politische Weltschau.

**Deutsches Reich.** Se. Majestät der deutsche  
Kaiser ist am Sonnabend Mittag unter dem Geschütz-  
donner der deutschen Kriegsschiffe auf der Rheide von  
Cowes eingetroffen. Der Prinz von Wales und der  
Herzog von Connaught waren an Bord der königlichen  
Yacht „Osborne“ der „Hohenzollern“ bis einige Meilen  
von Spithead entgegengefahren. Bei der Ankunft in  
Cowes wurde der kaiserliche Gast von einer nach Tau-  
senden zählenden Menge enthusiastisch begrüßt. Der  
Monarch, welcher die englische Admiralsuniform trug,  
stand bei der Einfahrt auf der Kommandobrücke der  
„Hohenzollern“. Am Nachmittag stattete der Kaiser der  
Königin von England in Osborne einen Besuch ab.

Der Fürst und die Fürstin Bismarck sind am  
Sonntagabend in Rissingen eingetroffen und von  
der zahlreich versammelten Menge lebhaft begrüßt  
worden. Die Straßen waren bengalisch beleuchtet.  
In Röh sind Einleitungen getroffen worden, um  
an der Stelle, an der Kaiser Wilhelm I. am 18. August  
1870 in Granatfeuer gerieth, einen Gedenkstein zu er-  
richten. Die betreffende Stelle liegt zwischen Cravelotte  
und Malmaison in der Nähe der Ferme Wogador.  
Die Einweihung soll im September während des Kaiser-  
besuches stattfinden.

Die Entwicklung der deutschen Hochseefischerei in  
der Nordsee steht noch immer, soweit es sich um die  
Zunahme der Fahrzeuge handelt, unter dem Zeichen  
des Dampfes. Das ergibt sich aus einer Uebersicht,  
welche die „Mittheilungen“ der Sektion für Rüst- und  
Hochseefischerei der ihr seit längerer Zeit alljährlich von  
amtlicher Seite zur Verfügung gestellten Statistik ent-  
nehmen. Die Zunahme der Fischdampfer hat im Jahre  
1892 im Ganzen 21 betragen, der Raumgehalt weist  
eine Steigerung von 14,469 auf 22,365 Kubikmeter  
auf. Im Ganzen laufen in der deutschen Nordseefischer-  
flotte jetzt 1. Januar 1893 59 Dampfer, wovon 4 für  
Altona, 10 für Hamburg, 3 für Cuxhaven, 38 für Bremer-

haven-Gesetzmünde, 2 für Bremen, 1 für Emden und  
1 für Lübeck eingetragen sind. Davon betreiben den  
Fischfang mit der Kurze 58, wovon nur einer  
Grundangel führt und einer (aus Lübeck) im Neben-  
betrieb auf Walfang ausgeht. Die Zahl der Segel-  
fahrzeuge ist von 408 auf 396, ihr Gesamttraumgehalt  
von 33,622 auf 32,744 Kubikmeter herabgegangen, der  
Durchschnittsraumgehalt ist für das einzelne Fahrzeug  
von 82 auf 83 Kubikmeter gestiegen. Im Einzelnen  
ergeben sich für das Jahr 1892 bei der Segelfischerei  
folgende Veränderungen: An der schleswig-holsteinischen  
Westküste einschließlich der Inseln hat sich die Zahl der  
Fahrzeuge um 5 vermindert, wovon 4 auf Blankenese,  
1 auf Störby und 1 auf Wühlberg entfallen, Amrum  
weist ein Fahrzeug mehr auf. Finkenwärder hat eine  
Abnahme von 11 Fahrzeugen, in Cuxhaven, Cuxhaven,  
Bremerhaven-Gesetzmünde ist der Bestand unverändert  
geblieben. An der ostfriesischen Küste sind Emden und  
Spiekeroog mit einer Zunahme von 4, Langeroog, Grestel-  
fel, Karolinenfel und Norddeich dagegen mit einer  
Abnahme von je einem Segelfahrzeug beteiligt.

Die Möglichkeit, daß Deutschland durch die Ein-  
führung des russischen Maximaltarifes sich gezwungen  
sehen wird, seinerseits die Zölle gegen Rußland zu er-  
höhen und dadurch die Einfuhr russischen Getreides zu  
erschweren oder zu verhindern, hat der Militärverwal-  
tung Anlaß zu geeigneten Anordnungen gegeben, um  
den Folgen vorzubeugen, welche etwa der Ausschluß  
des russischen Getreides hinsichtlich der Verpflegung der  
Armee haben könnte. Schon längere Zeit war beab-  
sichtigt, eine möglichst gründliche Schätzung des Brot-  
kornes aus der Vermählung eintreten zu lassen, um zu  
einer ergiebigeren Ausnutzung des Nahrungsgehaltes  
des Kornes zu gelangen. Es sind nunmehr Versuche  
mit diesem Verfahren angestellt, die zur Zeit allerdings  
noch nicht abgeschlossen sind. Erfüllen sich indes die  
gehobten Erwartungen, so wird für die Folge eine nicht  
unwesentliche Ersparnis an Roggen bei der Brotver-  
pflegung der Armee und damit auch eine verhältniß-  
mäßige Einschränkung in der Benutzung ausländischen  
Getreides eintreten. Es sind ferner die Truppenkom-  
mandos verständigt worden, bei der Verpflegung der  
Pferde für Fouragebestandtheile der reglementsmäßigen  
Ration Ersatzmittel verwenden zu lassen. Da hierbei  
u. A. auch der verhältnißmäßig billige Mais in Be-  
tracht kommt, dessen Einfuhr hauptsächlich aus  
Amerika erfolgt, so wird auch durch diese Maßnahme  
dazu beigetragen werden, daß von der Benützung rus-  
sischen Getreides Umgang genommen werden kann.  
Auch die theilweise Verwendung von Weizen zur Brot-  
verpflegung der Truppen war in Erwägung gekommen.  
Es ist jedoch von einer solchen Maßregel Abstand ge-

nommen worden, weil hierzu wegen der mäßigen Höhe,  
auf welcher sich die Roggenpreise halten und mit Rück-  
sicht auf den wahrscheinlich günstigen Ausfall der in-  
ländischen Getreide-Ernte ausreichender Anlaß zur Zeit  
nicht gegeben erschien.

Zur Frage der unzeitigen Alarmirung durch Cholera-  
nachrichten schreibt die „National-Zeitung“: Deutschland  
— und in Deutschland die großen Städte und allen  
vornehmlich Berlin — empfindet in diesem Jahre, wie aus  
vielen Orten übereinstimmend gemeldet wird, schmerz-  
lich das Ausbleiben des Fremdenverkehrs. Wer die Hotel-  
listen regelmäßig durchblättert, wird finden, daß nament-  
lich die Amerikaner, welche einen außerordentlich großen  
Bruchtheil der Fremden ausmachen, so gut wie voll-  
ständig fehlen. Die Dampfer der Hamburg- und  
Bremer Linien bringen sehr wenige Gäste in diesem  
Jahre. Man ist geneigt, das auf die Anziehungskraft  
zurückzuführen, welche die Weltausstellung in Chicago  
ausübt. Das ist ein großer Irrthum. Zunächst ist  
der Besuch der Ausstellung aus dem Osten der Union  
ein sehr schwacher und diejenigen Amerikaner, welche  
Europa zu besuchen pflegen, würden sich davon nicht  
abhalten lassen, auch wenn sie vorher auf eine Woche  
nach Chicago gegangen wären. Es ist vielmehr gut,  
wenn man die wahren Ursachen kennen lernt. Als vor  
einigen Tagen ein ganz gewöhnliches Vorkommniß —  
daß nämlich einige Fälle von Darmkrankheiten besonderer  
Aufmerksamkeit unterzogen wurden — von einigen Re-  
portern unter der Ueberschrift verbreitet wurde: „Der  
erste Patient in's Cholerahospital eingeliefert“, kenn-  
zeichneten wir diese Sensationshascherei sofort als ge-  
eignet, Berlin im höchsten Grade zu schädigen. Aus  
den Berliner Blättern geht die Nachricht sofort per  
Kabel über's Meer und das Dementi, das man hier  
am nächsten Tage liest, kommt den Amerikanern kaum  
zu Gesicht. Die Folge aber ist, daß Koffer, welche  
schon zur Reise nach Europa gepackt waren, wieder  
ausgepackt werden. Amerika ist in diesem Jahre noch  
unter dem Banne der Cholerafurcht in Europa. Was  
im vorigen Jahre durch Uebertreibungen gesündigt wurde,  
das rächt sich in diesem Jahre. Es läßt sich durch  
die Hunderte von Deutschen, welche in diesem Jahre  
schon aus Amerika wieder in die Heimath zurückgekehrt  
sind, mit Wichtigkeit der Nachweis führen, daß in der  
That die Furcht vor dem Wiederausbrechen der Epidemie  
und nur diese Furcht vollständig lähmend auf die Reise-  
lust nach Europa wirkt. Daß der Amerikaner so denkt,  
ist nicht zu verwundern. In den meisten amerikanischen  
Städten sind die Reinlichkeitsverhältnisse, wenn auch  
nicht so schlimm wie in Chicago, so doch so bedenklich,  
daß das Auftreten einer ansteckenden Krankheit sofort  
weit und breit einen Schrecken hervorrufen, von dem

## Feuilleton.

### Leben um Leben.

Eine Strandnovelle von C. Milanis.

(5. Fortsetzung.)

Der Oheim und die Tante waren fortan für mich  
nur noch schattenhafte Existenzen. „Lasse die Beiden  
nur“, hörte ich Onkel Bernhard einst zu seiner Gattin  
sagen, „Jugend fühlt sich zur Jugend hingezogen und  
Dennos Einfluß auf Mercedes wird jederzeit der beste  
sein!“

„Du bist eben viel zu schwach gegen sie“, lautete  
die Antwort.

„Ach, Kind“, erwiderte der Oheim in etwas ver-  
stimmtem Tone, „erziehe Du sie und gönne mir die  
Freude, sie verziehen zu dürfen!“

„Du verlangst Uebermenschliches von mir; gegen  
die Fluth vermag ich nicht zu schwimmen! Was soll  
es zum Beispiel heißen, daß sie sich von Deinem Reffen  
neulich täuschen ließ. Ich sah es vom Fenster aus genau,  
als Beide allein auf dem Meere segelten?“

„Du hast ja selbst ihre Erklärung vernommen;  
die kleine Phantastin blieb sich auch darin gleich. Ein  
Ruf in Ehren!“ schloß er lächelnd. „Du darfst das  
nicht zu tragisch nehmen. Du machst sie erst recht nach-  
denklich, während sie jetzt wie Geschwister verkehren!  
Beeinflusse vor Allem Dennos, lasse ihn ahnen, was Du  
denkst! Aber das Eine thue mir zu Gefallen: ver-  
treibe mir den Jungen nicht; er erholt sich hier so

prächtigt und ist mir von jeher ein guter, anhänglicher  
Sohn gewesen.“

Ich zog mich leise zurück, auf die Andeutungen ge-  
spannt, die mir meine Tante machen werde.

Als ich am folgenden Tage zur Mittagszeit den  
Eßsaal betrat, wo noch Alles an seinem alten Plage  
stand und eben die mit großer Naturwahrheit an den  
Wänden al fresco gemalten Scenen aus dem Seelieben  
betrachtete, hörte ich plötzlich das Knistern eines seidnen  
Kleides. Ich wußte, daß jetzt der Augenblick gekommen  
war, da mir die gnädige Frau von Wendholm eine  
Probe ihres feinen Geistes zu kosten geben würde. —  
„Du siehst“, redete sie mich an, „wie pietätvoll ich  
in diesem Gemache Alles beim Alten gelassen habe!“

Erwartete die Tante von mir dafür ein Wort der  
Anerkennung, so hatte sie sich jedoch getäuscht. Mit  
der ihr eigenen Sicherheit und Bornehmtheit hatte sie  
mir die Hand zum Gruße geboten und diese so gependet,  
daß ich ihre Absicht, sie mir gnädig zum Kusse zu über-  
lassen, durchschauen konnte. Ich konnte ihr auch darin  
eine Enttäuschung nicht ersparen. Etwas ungeduldig  
zupfte sie an den Spitzen, mit denen ihre braunseidene  
Robe verziert war und sah unter ihren lang be-  
wimperten Lidern mit einem Blicke auf mich, der wie  
eine Kriegserklärung anzusehen war.

Meine Lippen umzuckte wohl ein spöttisches Lächeln  
und um dieses zu verbergen, schritt ich an den Wänden  
entlang, um die hier aufgestellten Sammlungen von  
Muscheln und Bernsteinstücken genauer in Augenschein  
zu nehmen.

Ich kann nicht beschreiben, wie lächerlich mir die  
kostbare Toilette meiner Tante in diesem Augenblicke  
vorkam. Für den Oheim hätte sie sich nicht zu schmücken  
brauchen; sein Auge war blind gegenüber den Ver-  
suchen, mit denen ein Weib ihre Reize zu erhöhen strebt;  
er sah das Herz an und schätzte den Werth eines Jeden  
nach dem, was auf diesem verborgenen Grunde ruhte.  
Auch mir gegenüber hätte sie nicht nöthig gehabt, anders  
als im alltäglichen Gewande zu erscheinen.

Diese Wahrnehmung mochte sie mit echt weiblichem  
Instinkte selber machen. Dennoch war sie entschlossen,  
mich heute nicht so leichten Kampfes ihren Fingern ent-  
schlüpfen zu lassen.

Nachdem ich meinen Rundgang beendet hatte und  
wieder in ihrer Nähe angelangt war, knüpfte sie auf's  
neue an den ersten Gedanken an:

„Es hätte mir gar zu leid gethan, wenn ich, diesem  
Schlosse meinen eigenen Geschmack aufdrängen, den  
einstimmigen und interessanten Charakter von Wendholm  
zerstört hätte! Jeder Eurer Vorfahren prägte dem  
Schlosse den innersten Kern seines Wesens durch Neu-  
anschaffungen und Einrichtungen auf und so erscheint  
es mir wie eine lebendige Chronik, eine Art Kultur-  
geschichte, anziehend und lehrreich zugleich!“

Dann ließ sie sich auf einen türkischen Divan in  
der nächstgelegenen Fensternische gleiten und bemerkte,  
mit einer leichten Handbewegung auf den von hier aus  
sichtbaren Thurm weisend:

„Wie einzigartig und originell ist zum Beispiel die  
Anlage des Observatoriums. Es spiegelt den menschen-  
freundlichen, groß angelegten Charakter meines Vorfahren

wir hier keine Vorstellung haben. Man beurteilt eben unsere Zustände im Allgemeinen nach den dortigen. Aber weil es so ist, hätte man hier alle Ursache, nicht unnötig zu alarmieren. Es entspricht nur den nachweisbaren Thatfachen, daß eine einzige, selbst falsche Notiz, im Stande ist, den Besuch von Amerika aus vollständig zu unterbinden.

**Osterr.-Ungar. Monarchie.** Wenn von irgend welchen nationalen Bestrebungen im Königreich Ungarn die Rede sein soll, so ist vor Allem notwendig, sich das Zahlenverhältnis klar zu halten, in welchem die acht verschiedenen Nationalitäten, welche das ungarische Staatsgebiet innehaben, zu einander stehen. Der herrschende Volksstamm der Magyaren ist der relativ zahlreichste, bleibt aber hinter der Gesamtzahl der übrigen Bevölkerung um ein nicht Un erhebliches zurück. Im ganzen Königreiche zählt man rurd: 7,500,000 Magyaren, 2,600,000 Kroaten und Serben, 2,500,000 Rumänen, über 200,000 Deutsche, 2,000,000 Slovaken, 400,000 Ruthenen, über 200,000 Slovenen, 100,000 Italiener, Sigener u. s. w. Die Gesamtbevölkerung beläuft sich auf 17,349,398. Die Rumänen, welche in letzter Zeit durch ihre nationalen Bestrebungen wieder von sich reden gemacht haben, wohnen in Siebenbürgen. Die rumänische Nationalität ist nicht die erste, welche sich mit Beschwerden vernehmen läßt. Die serbische und die deutsche Bevölkerung Ungarns ist in dieser Hinsicht vorangegangen. Die ungarische Rumänenfrage bietet allerdings die besondere Schwierigkeit, daß sie vermöge der geographischen Lage Siebenbürgens in die auswärtige Politik hinüberspielt. Jede scharfe Wendung im öffentlichen Leben des benachbarten Königreiches Rumänien wirkt auf die Nationalitätsgenossen in Siebenbürgen zurück und jede politische Bewegung unter den Rumänen diesseits der transilvanischen Alpen erzeugt jenseits eine Erregung der Geister. Dieses Verhältnis macht die Forderung, mit einer Bevölkerung von zwei und ein halb Millionen zu einer dieselbe beruhigenden Befriedigung zu gelangen, allerdings noch dringlicher.

**Italien.** Die italienischen Flottenmanöver, an denen Prinz Heinrich auf Einladung des Königs von Italien am Bord des Flaggeschiffes, Panzerschiff „Sepanto“, theilnehmen wird, werden das großartigste maritime Schauspiel bilden, welches die italienische Marine bisher veranstaltet hat und fast sämtliche disponiblen Schiffe des Königreiches vereinigen. Das Oberkommando führt der Viceadmiral Bertelli, dem Befehl über das permanente Geschwader der Herzog von Genua. Viceadmiral Bertelli wird 9 Panzerschiffe, 3 Kreuzer, 6 Torpedokreuzer, 4 Torpedobrisos und 23 Torpedoboote unter seinem Befehl haben. Beide Geschwader zusammen zählen ebensoviele Schiffe, wie das im Mittelmeer manövrierende französische Geschwader, sind letzteres aber an Stärke der Schiffe und Anzahl der Torpedoboote überlegen. — König Menelik von Abyssinien hat an mehrere europäische Souveräne und an den Präsidenten der französischen Republik ein Handschreiben gerichtet, worin er, sich über die verschiedenen Vorkehrungen der italienischen Regierung gegen Abyssinien beklagend (Vorkehrungen, welche, nebenbei gesagt, nur die eigene Sicherheit der italienischen Besitzungen in Afrika im Auge hatten), seine Entschliebung bekannt giebt, den zwischen Italien und Abyssinien im Jahre 1889 abgeschlossenen Vertrag zu kündigen. Wie nun aus officiellen Mittheilungen erhellt, haben sowohl Sr. Majestät der deutsche Kaiser, als Ihre Majestät die Königin von Großbritannien dieses Schreiben des afrikanischen Monarchen dahin beantwortet, daß er nicht das Recht habe, diesen Vertrag zu kündigen und sie ihm nur rathe könnten, mit Italien möglichst freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Sr. Majestät der Kaiser Franz Josef wird, wenn ihm das Schreiben des Königs Menelik zugehen sollte, was bisher noch nicht geschehen ist, gewiß in demselben Sinne antworten; der Präsident der französischen Republik hat gar nicht geantwortet. Auch das Petersburger Kabinett hat sich

der Auffassung der anderen Mächte insoweit angeschlossen, als es den Brief unbeantwortet gelassen hat.

**Frankreich.** Der „Figaro“ veröffentlicht eine Unterredung seines Berichterstatters mit dem Prinzen Duongchaer, dem präsumptiven Thronfolger von Cambodja. Derselbe habe erklärt, im Jahre 1891 habe ihn der siamesische Minister des Auswärtigen schriftlich aufgefordert, eine Erhebung gegen die Franzosen in's Werk zu setzen; er, der Prinz, habe das Aktienstück dem französischen Gesandten Pavie übergeben. Der Prinz beschuldigt die Engländer, die Anstifter dieser Intriguen zu sein. — Aus den Rundgebungen der Presse ließ sich entnehmen, daß man im Allgemeinen auf eine rasche Erledigung und Beseitigung der siamesischen Schwierigkeiten hoffte. In Paris schien Niemand zu zweifeln, daß ein energisches Auftreten den König von Siam sofort zum Nachgeben bestimmen würde. Sombetsch Tschansa Chulalonkorn ist zwar auch dazu bereit, aber mit Vorbehalten. Er läßt diejenigen von den Franzosen beanspruchten Gebietstheile fahren, deren Verteidigung jedenfalls ihm allein überlassen geblieben wäre, um desto zäher an anderen festzuhalten, bei welchen britisches und chinesisches Interesse engagirt ist. Der Wortlaut der französischen Forderungen ist bis jetzt unbekannt. Jedenfalls würde eine militärische Aktion gerade in nächster Zeit mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, da auf die tropische Hitze, welche gegenwärtig herrscht, eine Regenzeit folgt, welche die Bewegungen der Menschen und der Kriegsmittel unendlich erschwert. Der englische Gesandte in Bangkok bewahrt in Befolgung der erhaltenen Anweisungen eine streng reservirte Haltung. Der französische Marineminister beorderte aus Brest und Toulon zwei Kreuzer zur Verstärkung nach Siam. Den aus Saigon zur Besetzung der Provinz Battambang abgegangenen 500 Mann sollen weitere Detachements nachfolgen. Die Pariser Presse hat einstimmig beschlossen, die englischen Artikel über die Siamfrage zu ignoriren. „Die englischen Blätter schreiben, wie ihnen befohlen wird“, sagt das „Journal de Paris“, „und es wäre kindisch, mit ihnen polemisieren zu wollen. Frankreich hat nicht nöthig, sich jenseits des Aermellanos Rath zu holen.“ Vergleiche Telegramme in heutiger Nummer.

**Großbritannien.** Die Specialdebatte im englischen Unterhause ist zu Ende geführt, vorher aber ist es zu einer Scene gekommen, welche kaum als eine gute Vorbedeutung für künftige „Selbstregierung“ der Irländer aufzufassen werden kann. Als Chamberlain bei der Beratung eines Amendements zu dem neuen Finanzparagrafen der Pomerulebill energisch gegen Gladstone das Wort führte, begrüßten ihn laute Rufe „Judas“ auf den Bänken der irischen Nationalisten. Als sodann der Vorsitzende sich erhob, um das Amendement zur Abstimmung zu bringen, ertönten von Seiten der Konservativen Ordnungsrufe. Der Lärm im Hause war so stark, daß anfangs der Zweck dieser Rufe nicht zu erkennen war. Wie sich später herausstellte, wünschten einige Konservative, daß O'Connor das Wort „Judas“ zurückziehe. Zwischen mehreren Nationalisten und Konservativen entstand ein Faustkampf, der nur mit Mühe unterdrückt werden konnte. Es war eine Scene ohne Beispiel in der bisherigen Geschichte des britischen Parlaments. Schließlich wurde der Sprecher in den Sitzungssaal gerufen, welcher zunächst O'Connor veranlaßte, sich zu entschuldigen und sodann das Haus aufforderte, den Zwischenfall zu vergessen und die weiteren Verhandlungen so zu führen, wie es der Ehre und den Traditionen des Hauses entspreche. — Aus Bangkok meldet man, daß die französischen Kanonenboote nach Passirung der „Barre“ sich mit dem indo-chinesischen Geschwader unter Humann's Kommando vereinigen würden. In der britischen Gesandtschaft zu Bangkok fand zwischen den Vertretern der auswärtigen Mächte, den fremden Kaufleuten und den Kommandanten der britischen und deutschen Kanonenboote eine Konferenz statt, um die Eventualität einer Emeute seitens der Chinesen zu erörtern. Es wurde beschlossen,

die siamesische Regierung um militärische Befehung der Handelscentren zu bitten. Der Kapitän des „Forsair“ machte an der Kländung des Menam bekannt, daß die Blockade gegen die Kheden und die übrigen Theile der siamesischen Küste, sowie die siamesischen Inseln zwischen Kap Chulai und Kap Sandoabang am 26. Juli begonnen habe. Den neutralen Schiffen sei eine Frist von 3 Tagen gewährt, um die Häfen des Blockadegbietes zu verlassen. Die Blockade umfaßt die Bai von Bangkol und die ganze siamesische Küste, sowie die Inseln zwischen der malayischen und der indo-chinesischen Halbinsel nördlich vom 13. Breitengrade. In der Stadt Bangkol ist bisher die Ruhe nicht gestört worden. Von fremden Schiffen waren nur noch je ein englisches, deutsches und holländisches anwesend. Die siamesische Regierung hat dem französischen Gesandten Pavie von Neuem ein Schreiben überandt, in welchem das Bedauern über seine Abreise ausgesprochen und versichert wird, daß die Regierung nur den Frieden wolle. Unter den Europäern in Bangkol herrscht Besorgniß wegen der Möglichkeit des Ausbruches von Unruhen. Die chinesische Regierung will Einspruch erheben, falls die Franzosen in Siam über den 21. Breitengrad hinausgehen würden.

**Dänemark.** Das Kriegsministerium hat einen ausführlichen Bericht über die beim Ingenieurkorps vorgekommene Auflehnung und das vom Kriegsgericht gefällte Urtheil veröffentlicht. Das genannte Korps wird darin als ein hinsichtlich der Zucht und Ordnung herabgekommenes geschildert. Schon zur Zeit der vorjährigen Sommerübungen hatten die Strafen für Unterkorporale und Gemeine, theils wegen Trunkenheit, oft mit Straßenunordnungen, Gewaltthaten und Auffälligkeit verbunden, theils wegen disciplinärer Vergehen, in bedenklichem Grade zugenommen. In Anlaß dessen waren vom Chef des Korps in Uebereinstimmung mit seinen Unterbefehlshabern, damit die Mannschaft nicht zu viel freie Zeit hätte, nachmittägige Uebungen, auf die Manches aus den vormittägigen verlegt wurde, eingeführt worden. Die Pioniere nahmen das sehr übel auf; namentlich in der 2. Kompagnie fing man zu agitiren an und man einigte sich dort zuerst über Ausbleiben vom Nachmittagsdienste. Als ein vorsichtiger Kamerad ihnen vorhielt, daß sie alleammt bestraft werden würden, ging der schlimmste Agitator sogar eine Wette um Bier mit ihm ein. Mittels Abstimmung beschloß man zuletzt zu striken, obgleich ein Premierleutnant ihnen an demselben Tage angedeutet hatte, daß die Strafe streng werden würde. Von den Pionieren sind 91 zu strengem Gefängniß bei Wasser und Brot in verschiedenen Abjagen verurtheilt worden; 10 Unterkorporale haben dunklen Arrest bei eingeschränkter Kost erhalten und sind zu Gemeinen degradirt worden. Es ist festgestellt, daß sie nicht nur Kenntniß von der Zusammenrottung hatten, sondern auch mit den Gemeinen besaßen waren und mit ihnen tranken, als diese, vom Dienste weggeblieben, sich in Korup's Garten sammelten. Die eigentlichen Anstifter sind zu Strafarbeiten in Weidalsfjelle auf die Dauer von 15 Monaten bis zu 2½ Jahren verurtheilt worden. Zum Kommandanten des Korps wurde der frühere Gouverneur der westindischen Inseln, Orest Arendrup, ernannt. — Die vor etwa zehn Jahren infolge der politischen Parteigegenläge erfolgte Sprengung der Schützenvereine des Landes ist im Laufe der letzten Monate durch gebuldige Ausgleichungsversuche nahezu wieder aufgehoben worden. Bis zum Jahreschlusse werden wohl sämtliche Vereine wieder in einer gemeinsamen Organisation gesammelt sein.

**Türkei.** Neuerdings ist es wieder zwischen kurdischen und armenischen Stämmen von Bitlis zu Reibereien gekommen. Mehrere Armenier aus dem Dorfe Tallori tödteten einen gewissen Remo und überfielen dann die beiden Führer des Hapanestammes, sowie den Bruder des Ermordeten, Youssouf Agba, um sie niederzumeheln, doch gelang es den Dreien, sich zu retten. Nun zogen diese armenischen Anholder zur Behauptung eines Einwohners des Dorfes Jeylam, namens Faki-Mesoul, raubten ihm das Vieh und bedrohten das

bis in's Kleinste wieder. Wie viel verdanken Mercedes und ich dieser seiner Schöpfung?

Darauf warf sie einen dankerfüllten Blick gen Himmel und sagte wie beiläufig:

„Du bist oft mit Mercedes auf dem Thurme zu sehen und liebst diesen Aufenthalt, wie ich vermüthe?“

Ich spigte die Ohren und bestätigte mit leichter Kopfneigung ihre Vermüthung. Meine Augenlider mühte sie ärgern, weshalb sie mich durch eine vertrauliche Boje aus meiner Reservirtheit herauszulocken suchte. Doch that ich ihr den Gesallen nicht, mich an ihre Seite zu setzen, sondern blieb, die Hände auf dem Hüden, vor ihr stehen. Ihre Geduld war am Ziele angelangt.

„Ich glaube, Du langweilst Dich bei uns“, sagte sie erregt.

„Ich wühte nicht, wodurch sich diese Auffassung rechtfertigen ließe!“ gab ich artig zur Antwort.

„Wodurch?“ rief sie und warf ihren schön geformten Kopf etwas zurück. „Weil Du Dich ausschließlich in der Gesellschaft eines Kindes bewegst!“

„Oh! Nimmt die Kugel den Lauf? Vor einer Frau, die energisch genug gewesen war, um der Liebe willen mit ihrer Verwandtschaft zu brechen, nun an der Seite eines alten Mannes keine Befriedigung fand und sich nach Beachtung sehnte, wie jede Wiene verrieth, gait es auf der Hut zu sein.“

Ich lächelte erstaunt: „Ein Kind? Mercedes ist in meinen Augen eine vollendete Dame, unterhaltender als der Bekehr mit den gelehrtesten Gelehrten. Denn sie ist —“

„Bist Du Dir immer klar bewußt gewesen“, unter-

brach sie meine Erwiderung, „daß sie kein Kind mehr ist?“

Mein Gesicht zeigte, wie ich deutlich fühlte bei dieser mit forschendem Blicke gestellten Frage nicht die mindeste Erregung und das machte meine Tante stübig.

„Um mich kurz zu fassen, lieber Benno“, fuhr sie hastig fort, „ich habe eine Bitte an Dich zu richten. Hilf mir, Mercedes' Erziehung zu vollenden. Das Mädchen ist noch so unfertig und übermüthig. Schide ich Mercedes, J. B. wegen einer Nachlässigkeit in ihrem Anzuge von Tisch fort, so lacht sie und mein Mann und es bleibt Alles beim Alten. Und seit Du hier bist, sind durch ihren Uebermüth alle guten Einflüsse, die die Pension auf sie ausgeübt hatte, vollends verwischt worden. Ich habe sie schon als Kind nicht zu bändigen vermocht und sehe täglich mehr den Boden unter meinen Füßen ihr gegenüber schwinden. Sie sollte energisch im Saune gehalten werden und statt dessen tanzt sie vor uns nach Belieben, bald im rasendsten Galopp, bald im kolleiten Tempo des Menuett, aber stets so, wie sie will. Ich frage Dich, was soll daraus werden?“

„Und an alle dem soll ich schuld sein?“ fragte ich sarkastisch.

Meine Tante wühte offenbar nicht mehr recht, wo sie mit ihrer Rede hinauswollte; statt mir meine Stellung ihrer Tochter gegenüber in entsprechender Entfernung anzuweisen, bat sie mich schließlich, diese beeinflussen zu wollen. Dabei zerpflückte sie in nervöser Hast eine Aker, so daß ihre mit so viel Sorgfalt gewählte Toilette über und über mit den kleinen rothfarbigen Blättchen überschüttet ward und die Ungezogen-

heit, deren sie Mercedes soeben geziehen hatte, auch an ihr zu rügen gewesen wäre.

Es gewährte mir eine hoshafte Freude, mich an ihrer Kathlosigkeit zu weiden und noch ehe sie das verlorene Terrain zurückzugewinnen suchte, gab ich ihr mit einem Handschlag das feierliche Versprechen, die Charaktereigenschaften ihrer Tochter studiren und, ihrer Bitte gemäß, günstig auf diese einwirken zu wollen.

Sie darf nicht nach gewöhnlichem Maße bemessen werden!“ versicherte ich mit der Miene eines Psychologen. Sie scheint mir sogar künstlerisch veranlagt zu sein. Wir müssen Mercedes also zuerst davor bewahren, daß sie die Forderungen, die Künstlernaturen an das Leben stellen, für sich beansprucht!“

„Wie meinst Du das? Ich verstehe Dich nicht!“

„Ich meine, sie muß vor Allem ein edles Raas halten erlernen, da ihr Naturell ihr das Gegentheil nahe legt.“

„O, wie recht hast Du!“ frohlockte sie. „Ja, das edle Raas halten, das muß sie lernen. Ihr guter Vater verstand es ja auch so wenig, sonst wäre er wohl niemals auf den Gedanken gekommen, mich zur Flucht zu überreden.“

Dann erschrak sie vor der Schwachhaftigkeit ihrer Burge und fuhr mit dem feinen Banstuche die heißgewordene Stirn berührend, sodann fort:

„Ich setze voraus, daß Du mein Vorleben kennst! Ach, Benno, wie unglücklich bin ich gewesen; mir tröpfelte die Erinnerung an das Flehen meiner Aeltern in jede Lebensfreude einen Wehmüthstropfen. Ich fühlte meine Schuld und konnte das Geschehene nicht mehr

Leben der drei Söhne und das der übrigen Familienangehörigen. Auf die Hüter der überfallenen Bauern...

Siam. Bisher war man des Glaubens, daß einer der Gründe, weshalb Frankreich am Mekong festen Fuß zu fassen wünsche, der Umstand sei, daß dieser Fluß einen großen Handelsweg nach Ober-Siam und einigen der reichsten Provinzen Chinas bilden würde.

Neueste Telegramme.

Rom, 31. Juli. Der Kriegsminister hat die Verschlebung der auf morgen anderarmten Waffenübung der Territorialarmee an der Westgrenze angeordnet...

angenommen. Zu einer ernstlichen Blockade wird es nun nicht kommen. Dies sind die neuesten Meldungen, welche auch aus London eingehen.

London, 30. Juli. Die Zahl der ausländischen Vergarbeiter beläuft sich bis jetzt auf 250,000, doch wird dieselbe nach Nachrichten aus weiteren Orten in der zweiten Woche des August wahrscheinlich auf 340,000 steigen.

Petersburg, 31. Juli. Durch einen kaiserl. Ukas wird der Finanzminister ermächtigt, im Einkommen mit dem Minister des Auswärtigen spezielle Zollzuschläge zu den Sähen des Maximaltarifs einzuführen...

Mekka als Ursprungsherd der Cholera.

In neuerer Zeit ist in den Zeitungen vom Ausbruch der Cholera in Mekka wieder viel die Rede gewesen. Man schreibt von Tausenden, welche ihr Leben dort eingebüßt haben sollen und die Angabe dürfte kaum übertrieben sein.

Es ist bekannt, daß nicht Muhamed es war, der den Kultus der Kaaba einführte, er bestand schon lange Zeit vor ihm. Nach dem Glauben der Araber hatte Abraham, von dem sie abstammten behaupten, den göttlichen Befehl erhalten, in Mekka einen heiligen Tempel zu erbauen...

ewigen Glückseligkeit zu gelangen. Mit peinlichster Genauigkeit halten nun die Gläubigen darauf, diese Gebrauche nachzuahmen. Er ließ die Kameele bringen, die zum Opfer bestimmt waren und opferte mit eigener Hand 63 Stück, auch gab er 63 Skaven die Freiheit...

Da nun des Propheten Begleiter, etwa 100,000 an der Zahl, eine fast ebenso große Menge von Tieren aller Art schlachteten, läßt sich denken, in welcher Blutlache die Menschen waten und da man weiter seit nun über 1200 Jahren stets eine gleiche Menge an derselben Stelle geschlachtet hat, muß diese Gegend ganz von Blut durchdrängt sein...

Burton äußert sich über dieses abscheuliche Sclachtfest: „Wir hatten Gile, um in Mekka zur Zeit der Predigt zurück zu sein und ich besonders war bestrebt, dem jetzt pestilenzialischen Geruch der Luft der Wuna (Wenaa) zu entkommen. Das Land stank buchstäblich. Fünf- oder sechstaufend Thiere waren abgeschlachtet und zerhackt worden in des Teufels Punschbowl.“

So spricht der sehr gewissenhafte englische Reisende Burton, der die Stätten des Glaubens und Fanatismus Mekka und Medina aus eigener Anschauung schildert. Ebenso urtheilt der deutsche Reisende v. Malzan, der Mekka im Anfang der 60er Jahre besuchte: „Das Opfer findet gewöhnlich statt, nachdem die letzten von Arafa zurückkehrenden Pilger ihre Steine geworfen haben.“

Man kann nun über diese Massenabschlachtereien denken wie man will, aber kein vernünftiger Mensch wird leugnen, daß diese Ansammlung von Blut im höchsten Grade gefährlich ist. Es entwickeln sich daher auch alljährlich die schlimmsten Krankheiten aus diesen Zuständen...

ändern. Und jetzt werde ich nicht verstanden; mein heißes Schmen nach Liebe wird nicht begriffen!

Ich muß bekennen, daß meine Lage eine hochpeinliche wurde. Zum Bechtiger einer schönen Frau hatten mich meine bisherigen Studien nicht vorbereitet und deshalb mochte sich in meinen Mienen eine Art Befürzung malen.

„Nicht wahr, Du zürst mir?“ fragte sie mit weicher Betonung, „aber selbst wenn dem so wäre, muß ich Dir sagen, daß es mich erleichtert, Dir mein Vertrauen schenken zu dürfen.“

„Manrico hatte dieselbe jessende Art der Unterhaltung, die wir an Mercedes bewundern und jedes Mädchen mußte für ihn schwärmen. Empfoblen durch einige in Spanien lebende Bekannte, kam er in mein Aelternhaus.“

„Ich bedaure, daß Du nicht glücklich bist!“ erwiderte ich düster, „denn ich dachte, Du sändest hier das, wonach das Herz einer Frau sonst zu trachten pflegt.“

Meine Tante hatte den Kopf beschämt gesenkt und mit ihren eleganten Händen mechanisch gespielt.

„Du vergiffest“, stieß sie herbe hervor, „daß ich Dir von der vereinsamten Stellung, die ich hier einnehme, gesprochen habe.“

Ich mochte kurz angelächelt haben, denn meine Tante sah mich plötzlich mit bösen Blicken an. War

es nicht ein himmelschreiendes Unrecht, daß diese Frau, die mein Oheim mit eigener Lebensgefahr von dem Weltende errettet und zu seiner Lebensgefährtin erkorren hatte...

Sie konnte keine Spur von Menschenkenntniß besitzen, wenn sie Derartiges erwartete!

„Ich habe eigentlich noch niemals das kennen gelernt, was Leben heißt!“ fuhr sie fort. „Erst war ich im Urwalde eingesperrt und jetzt lebe ich wie eine Gefangene in einer verödeten Strandlandschaft!“

Dann erhob sie sich langsam und blickte, während ich stumm blieb, zum Fenster hinaus. Ich folgte ihren Blicken. Mercedes stand mit hochaufgeschürztem Kleide am Strande...

„Die Sehnsucht, sich nützlich zu machen, trieb sie dazu!“ erwiderte ich entschuldigend.

„Du irrst!“ entgegnete sie. „Sie hascht nach der Bewunderung meines Gatten. Sie thut es eben aus Eitelkeit!“

(Fortsetzung folgt.)

wie diese Pilger nach Mekka hin- und von dort zurückgebracht werden. Der bei weitem größte Theil derselben wird heute durch die Engländer und Franzosen auf Dampfschiffen befördert. Freilich sagen sich die Pilger, daß sie hierbei unendlich viel an ihrem Verdienst einbüßen, andererseits sind nun aber gerade die Pilger auf den Dampfschiffen so eingepfercht, daß wenigstens die dreifache Zahl von Personen eingeschifft wird, als das Schiff eigentlich fassen kann und diese Unannehmlichkeit rechnen sich die Pilger doch auch als ein Verdienst an.

Am 5. Juli d. J. schrieb ein marokkanisches Blatt: „Man läßt im Allgemeinen dreimal so viele Reisende als Pilger zu, als die Schiffe für gewöhnlich aufnehmen, andererseits lehren alle marokkanischen Pilger, welche ihre Rolle ernst auffassen, nach Marokko zurück, ohne auch nur ein einziges Mal ihr Hemd gewechselt zu haben, das sie seit ihrer Abreise tragen, d. h. seit ungefähr sechs oder acht Monaten. Sie zerschneiden es bei ihrer Rückkunft in ganz kleine Stücke und verteilen diese innerhalb ihrer Familie, die sie sodann als Amulette weiterträgt. Das, was sich während der Ueberfahrt ereignet, ist noch verhängnisvoller. Dank der Einschachtelung der Pilger können sich die Kapitane der Fahrzeuge nur schwer Rechenschaft geben von den Todesfällen, die an Bord vorkommen und da die Muhammedaner es als eine große Entheiligung betrachten, einen Leichnam in's Meer zu versenken, so wickeln sie die Leichen heimlich in Decken und Jelte und laden sie bei der Ankunft in Tanger aus, wo man sie sodann unter aller Augen beerdigt. Diese Thatfache ist so offenkundig, daß wir in Tanger Leute genug kennen, die diese merkwürdige Entladung und Beerdigung gesehen haben.“

Die Cholera hat nun in diesem Jahre, wo der Monat Dzul-Hadj (März) in den so überaus heißen Sommer fällt, eine besonders schnelle und große Ausbreitung gehabt. Der von der ägyptischen Quarantänebehörde nach Mekka geschickte Sanitätsbeamte hat einen grausen Bericht über den Zustand der Pilger eingeleistet. Die Todesfälle an der Cholera waren zweimal so hoch als offiziell angegeben worden war. Im Muna-Thal wurde es unumgänglich, die Todten alle zu begraben, daher denn der Weg von Muna nach Mekka ganz mit Leichen besäet war. In Mekka blieben die Opfer der Epidemie da liegen, wo sie starben; sie gingen dann in Verwesung über und nachdem der Befehl ergangen war, sie zu begraben, vergingen doch mehrere Tage bis zu seiner Ausführung, weil es an Todengräbern fehlte. Jetzt sind wieder 5000 Pilger in el Tor (in Aegypten) sälig, wohin die ersten Pilgerzüge die Cholera eingeschleppt haben. Im Ganzen werden 50,000 erwartet; da aber in el Tor nur 11,000 zu gleicher Zeit untergebracht werden können, so haben die Behörden die Landung der über diese Zahl hinausgehenden Pilger verboten. Diese letzteren müssen daher an Bord bleiben, weil sie vor Ablauf der Quarantänezeit weder in Aegypten landen, noch den Suezkanal passieren dürfen. Die Regierung sorgt für die Nahrung der ärmsten Pilger und thut alles, um Europa vor der Seuche zu behüten.

Gerhardt Kropf bemerkt u. A. noch: „Ich gestehe, daß ich der ägyptischen Quarantänebehörde und den von ihr geschickten Sanitätsbeamten nicht allzusehr vertrauen möchte. Ich habe aus eigener Erfahrung in Aegypten die Quarantäne kennen gelernt. Was noch thut und zwar sofort, ist das Hinausenden von europäischen Ärzten. Es muß eine gemischte Ärzte-Kommission, aus deutschen, englischen, französischen und italienischen Ärzten bestehend, hinausgeschickt werden. Diese müssen unter Bedeckung von türkischen Soldaten reisen. Mögen sich auch die Bewohner Mekkas noch so sehr sträuben und auf ihr heiliges Gebiet hinweisen, hier gilt es höhere Rücksichten. Schließlich werden ja die Fanatiker einsehen, daß auch dieses alles Nektar Allah, d. h. es stand bei Gott geschrieben, ist. Eine solche Kommission wird dann durch Erbauung eines Schlachthauses und anderer Maßregeln dafür Sorge tragen, daß nicht von hier aus die Cholera stets wie ein Bürgengel sich über die ganze Erde verbreitet.“

### Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

Durch Verordnung vom 2. Juli d. J. ertheilte das königl. Finanzministerium mit Rücksicht auf den durch die Trockenheit hervorgerufenen Mangel an Futter- und Streumitteln den Oberforstmeisteren ausnahmsweise für das laufende Jahr die Befugniß, aus dem Staatswalde Waldbrod, Futterlaub und Streu, vorzugsweise an kleinere Landwirthe, zum Zwecke der Verwendung für die eigene Wirtschaft abgeben zu dürfen, jedoch nur an solchen Stellen, wo ein Schaden für Boden und Bestand mit Sicherheit ausgeschlossen erscheint. Infolge dessen scheint vielfach die Ansicht zu bestehen, daß den Gemeinden das Jagdrecht ertheilt werde, ohne weiteres den Bedarf an dem genannten Material aus dem Staatswalde entnehmen zu können. Diese Ansicht ist irrthümlich, ebenso die Meinung nicht sachgemäß, daß den Waldungen durch Streuentnahme bezüglich der Insektenvertilgung nur Nutzen gebracht werde. Durch die Forstverwaltung wird vielmehr an geeigneten Stellen so viel wie nur irgend möglich Streu, meist in Form von Raumsäbikmetern, durch eigene Arbeiter aufbereitet und die verfügbare Masse zu mäßigem Preise an die diesfalls bedürftigen Landwirthe bereitwillig abgegeben werden.

In der am 28. Juli bei der königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt unter Leitung des Amtshauptmanns und Geheimen Regierungsrathes von Thielau stattgefundenen 10. diesjähr. Sitzung des Bezirksausschusses erfolgte zunächst eine Berathung über die

Druck der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Maßnahmen bezüglich des durch anhaltende Trockenheit hervorgerufenen Futtermangels. Im Hinblick darauf, daß das königl. Ministerium des Innern den Bezug großer Mengen von Kraftfutter und Streumaterial vermitteln und diese an die bedürftigen Landwirthe zum Kostenpreise entweder gegen baare Bezahlung oder wo nöthig unter Gestattung der Zahlung abgeben will, haben im amts-hauptmannsch. Bezirke diesbezügliche Erörterungen stattgefunden. Um auf Grund des erlangten statistischen Materials weiter vorzugehen und zweckentsprechend zu handeln, wählte man mit dem Rechte der Kooptation eine fünfgliedrige Kommission und in dieselbe die drei Ausschussmitglieder: Anstalts-Direktor Schnorr von Carolsfeld, Vorkühn (Vorsitzender), Graf v. Brühl auf Seifersdorf und Fabrikbesitzer Gysae. Serkowitz, sowie den Gemeindevorstand Hänischel. Arnsdorf und den Gemeindevorstand Häbald. Köpchenbroda. Dieser Kommission liegt die Vermittlung des Verkehrs zwischen Regierung und Gemeinden, die Lieferung der Futtermittel u. s. w. an die Besteller, sowie die Einkassirung der Zahlungen so was dem anhängig ob. Die Kommission wird periodische Sitzungen anhalten. Bei Erledigung der eigentlichen Tagesordnung wurden ein Nachtrag zum Ortsstatut der Gemeinde Serkowitz, sowie den Gemeinden Blasewitz und Vorkühn je die Uebernahme bleibender Verbindlichkeiten (in Blasewitz Beschleunigungsanlagen, in Vorkühn Einlegung von Straßenbahngelassen betr.) anstandslos, ferner acht Grundstücks-Dismembrationen in Niederlöbmitz, Vangebrück, Serkowitz, Vorkühn, Seidnitz, Vorkühn, Vorkühn und Köpchenbroda dispensationsweise, sowie eine Schlachthausanlage Gierch's in Köpchen unter den üblichen Bedingungen genehmigt. — Vier Refus, Gemeindevorstände betr., fanden vertrauliche Behandlung. — Von den vorliegenden 21 Konzeptionsgesuchen in Schank- und dergleichen Sachen wurden diejenigen von: Hartung in Arnsdorf, Haase in Blasewitz, Gröbisch in Großerkmannsdorf, Schubert in Raudorf, Stende in Radebeul, Pöhlisch in Cunnersdorf b. Radeberg, Gerhardt in Serkowitz, Körner in Vorkühn, sowie Koch I und Koch II ebenda (I den Gasthofsbetrieb, II den Brennspirituskleinhandel betr.) genehmigt, alle übrigen aber abgewiesen.

Im Residenztheater ging am Sonnabend das sentimentale Charaktergemälde „Vorbeerbaum und Bettelstab“ von Karl v. Holtei vor sehr gut besetztem Hause in Scene. Die Hauptrolle des Stückes, der arme verkannte Dichter Heinrich, ist stets mit Vorliebe von Virtuosen der Bühne als eine Hauptrolle adoptirt worden und hat auch der Direktor Fiala darin sein Talent dem Publikum aufs Neue vorgeführt. Wenn er zwar als Dichter den ohnfreyt zum Rufer genommenen Hofschauspieler Haase nicht ganz zu erreichen vermochte, so stellte er doch als Betler durch seine Bühnenfischerie und Gewandtheit das Interesse in hohem Maße und wohlverdienter Applaus ward dem von seinen Partnern meist vortrefflich unterstützten Künstler zu Theil. Eine jugendliche temperamentvolle Kunstnovize, Fräulein Elsa Petri, betrat als Debütantin in dem Stücke zum ersten Male die Bretter und gab eine recht anerkenntnenswerthe Leistung, doch fehlte ihr noch die künstlerische Ruhe in Sprache und Gebärde, welchen Mangel aber eine ernste Schule wohl zu beseitigen im Stande sein dürfte. Ein donnernder Applaus der Zuschauer hat sicherlich die Debütantin zu ihrem ferneren Auftreten ermuntert. Den Hauptangelpunkt des Abends bildete die Vorführung des Urtextes der „Cavalleria rusticana“ von Verga. Dies italienische Volksstück unterliegt sich von dem vielbewunderten Operntext in der Hauptsache nur durch größere Echtheit der Vokalfarben und durch dementprechend stärkere Effekte. Die Hauptrollen des Turiddu und der Santuzza lagen in den bewährten Händen des Herrn Saueremann und des Fräulein Frey; letztere namentlich zeichnete sich durch Kraft und Leidenschaftlichkeit in Sprache und Spiel höchst vortreflich aus. — Leider müssen wir immer wiederholen, daß der unselige Reklamevorhang, welcher am Schluß der ersten Scenen nothgedrungen abschließt, die Illusion des Zuschauers wie mit einem kalten Wasserstrahl übergießt. Hoffentlich wird, wenn es denn doch ein Reklamevorhang sein soll, bald einmal eine Aenderung der Geschäftsfirmen in den Schildern eintreten.

Bei stürmendem Regen, aber glücklicherweise ohne Windbegleitung ist am Sonnabend Mittag der große Vogel auf der Vogelwiese unter den üblichen Ceremonien in Gegenwart einer immerhin großen Menge Schaulustiger aufgezogen worden. Die überall aufgeweichten Wege, welche an manchen Stellen das Bild eines Morastes annahmen, machten einen Gang über den Festplatz wahrlich nur zu einem Vergnügen für Liebhaber derartiger Genüsse. Hoffentlich hat Gott Pluvius special für die den Festplatz Besuchenden ein Einsehen und hält die Fälle seines segenspendenden Regens in den nächsten acht Tagen zu Gunsten der tolen Budenstadt ein wenig zurück. Auch in diesem Jahre präsentirt sich uns die Vogelwiese mit einer großen Zahl neuer Unternehmungen und Schaustellungen und dürfte es den Bergnüglingen, falls sie das nöthige Kleingeld in den Beutel fassen, sicherlich nicht an Unterhaltung fehlen. Durch ihr großes geräumiges Zelt zeichnet sich unter vielen anderen auch die höchst geschmackvoll decorirte Pflanzhalle „Zum deutschen Herold“ aus, welche die tätowirte Witze Irene zu einem Auftreten für die Festwoche gewonnen hat und in ihren Räumen ein Wasserkunstwerk, einen Rymphenbrunnen aus Taufend und eine Nacht mit lebenden Bildern darstellend, vorkührt. Von den mannigfachen anderen Sehenswürdigkeiten wollen wir noch erwähnen: eine große Menagerie, eine elektrische Bergbahn, die Singpielhalle „Molus“, die Krysallhallen, einen Circus, 5 Salons mit den neuesten Illusionen, 5 Theater, 2 große naturwissenschaftliche Ausstellungen, 10 Panoramen, 10 Photographie-Ateliers, 6 große Schießstände, etwa 20 glänzend ausgestattete Karussells, 7 große russische Schaukeln, 3 große Schiffschaukeln u. s. w. Mit einem Worte: es ist hier für jeden Gaumen gesorgt.

In Dresden wird am 6. bis 8. August ein Kongreß der Inhaber des eisernen Kreuzes tagen. Derselben haben bekanntlich vor einigen Wochen beschlossen, einen Verein zu gründen. Dieser ist nunmehr auch zu Stande gekommen. Jedes Mitglied ist verpflichtet, einen jährlichen Beitrag von mindestens 1 M. zu zahlen, wovon die Unkosten gedeckt werden sollen. Der Verein hat den Zweck, treue Kameradschaft und Patriotismus zu pflegen, insbesondere aber auch Erlangung des angeregten Ehrensoldes im Auge zu behalten. Der Verein umfaßt z. B. ungefähr 4000 Mitglieder.

Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden: 1) der aus Kroatien gebürtige Glasmacher Johann Gombaschegg, zuletzt in Döhlen, wegen roher Behandlung eines Menschen mit Gefängniß schon vorbestraft, zu 2 Jahren Gefängniß, weil er durch (möglicherweise auch absichtlich herbeigeführten) schmerzhaften Umgang mit einem geliebten Revolver den Tod eines 2 1/2 Jahre alten Kindes seiner Braut herbeiführte; die Kugel war dem Kinde, welches mit dem Ausschrei: „Meine Mama!“ zusammenbrach und bis zu seinem, erst nach 5 Tagen erfolgten Ableben nicht wieder zur Besinnung kam, in den Kopf gedrungen und da sitzen geblieben; 2) der wegen Diebstahls schon vorbestrafter, noch nicht 15 Jahre alte Eduard Krause, Bechtling eines Dresdner Luxuswaaren-Geschäfts, welcher seinem Principal 650 M. in Kassenscheinen aus dem offenen Schreibpulte nahm, wovon 584 M. wiedererlangt wurden, zu 1 Jahre Gefängniß; 3) der Steinbrecher Ernst Göbel in Reudorf bei Pirna wegen Gotteslästerung zu 6 Monaten; 4) der Fortbildungsschüler Arthur Steuer in Lankowegen ungebührlichen Betragens sowie absichtlicher Schulversumnüß zu 10 Tagen und 5) dessen Vater, der Gargarenmacher Oskar Steuer in Gommlich, welcher das Behalten seines Sohnes noch begünstigt und den Schulverstand beschimpft hatte, zu 3 Wochen Gefängniß; ferner 6) der Handarbeiter Louis John, welcher in Waldheim sofort nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus, dann in Döbeln und Reuren mehrfach Betrügereien, sowie in Obermeiße einen Diebstahl ausführte, unter Ausschluß aller mildernden Umstände anderweit zu 4 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 450 M. Geldstrafe event. weiteren 50 Tagen Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; 7) der Dachdecker Hermann Schüge, früherer Nachtwächter in Köpchenbroda, wegen Verleumdung des dortigen Gemeindevorstandes und mehrerer anderer Personen zu 2 Wochen Gefängniß; 8) der Dachdeckermeister Emil Rother in Wegau wegen einer vorläufigen Körperverletzung bei einem Streite zu 3 Monaten Gefängniß, während der mitbetheiligte Tagelöhner Diebel ebenda freigesprochen wurde; 9) der Dachdecker und Handarbeiter Maximilian Weil in Dresden wegen Beamtenebelidigung, Bedrohung und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 5 Monaten Gefängniß; 10) der thierärztliche Student Warte in Dresden, welcher den vorgeschriebenen Nachweis, daß eine von auswärts eingeführte Quantität Fleischwaare schon mikroskopisch untersucht war, zu spät beibrachte und deshalb von Stadtrath 10 M. Geldstrafe auferlegt erhielt, unter Berücksichtigung der näheren Umstände zu 1 M. Geldstrafe (das niedrigste Strafmaß); 11) die Fabrikarbeiterin Marie Fischer in Dresden, welche ihren Bräutigam wiederholt bestohlen, dann aber das Liebesverhältniß gebrochen hatte, zu 14 Tagen Gefängniß; 12) der Privatist Hugo von Wolf in Dresden wegen Nichtbeachtung der Hundesperre zu 3 M. Geldstrafe; 13) der Handarbeiter Traugott Böttner in Dresden wegen Beamtenebelidigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 3 Monaten Gefängniß und 2 Wochen Haft; 14) der Handarbeiter Arno Jeremias in Dresden eines Betrugs halber zu 1 Woche Gefängniß; 15) der Privatist Robert Hippe in Dresden wegen Beamtenebelidigung zu 15 M. Geldstrafe; 16) die Aushälterin verw. Hänsel in Dresden für einen Gelddiebstahl (3 M.) zu 1 Monat Gefängniß; 17) der Kellerer Reinhold Adler in Dresden, welcher eine ihm als Pfand anvertraute Taschenuhr widerrechtlich veräußerte und den Erlös für sich behielt, zu 4 Tagen Gefängniß, während der der Helferei hierbei angeklagte Kellerer Stiebrich ebenda, Käufer der Uhr, freigesprochen wurde; 18) der Handarbeiter Paul Adam in Dresden wegen einer Bedröhererei zu 2 Tagen Gefängniß. Dagegen wurden: 19) der Maurer August Langh in Dresden, einer vorläufigen Sachbeschädigung und 20) der Arbeiter Hermann Frische ebenda, der rechtswidrigen Verbreitung von Druckschriften angeklagt, kostenlos freigesprochen, während 21) die Schulknaben Alwin Franenlob in Reudorf, sowie Kurt Bormann und Richard Schischmann in Riesa (ersterer brannte Waldbrod an und letzterer warfen mit kleinen Steinen nach Eisenbahnzügen) noch mit einem ernstlichen Beweise davonkamen.

Ein größeres Feuer brach auf bis jetzt unermittelte Weise am Freitag Abend in dem Trockenhause der Reichold'schen Ziegerei in Driesnig aus und vernichtete dasselbe vollständig. Glücklicherweise konnten die erschienenen Feuerwehren eine Weiterverbreitung des Brandes verhindern.

Die am Sonnabend erschienene Kur- und Fremdenliste Nr. 13 für die Umgegend Dresdens meldet: für Vorkühn 432 Parteien, für Weißer Hirsch 1076 Parteien (1718 Personen), für Böhlow 122 Parteien, für Klein-Schachwitz 58 Parteien (192 Personen), für Riesa-Neustadt 46 Parteien, für Köpchen 408 Parteien (963 Personen).

— Vorkühn. In der vom Gemeinderath unter Leitung des Gemeindevorstandes Weigert abgehaltenen 16. diesjährigen Sitzung wurde, außer von den üblichen geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden, zunächst vom Gemeindefassungsverkehr in der Zeit von Neujahr bis zum 26. Juli d. J. Kenntniß genommen; es waren 117,414 M. 30 Pf. Einnahmen und 115,268 M. 93 Pf. Ausgaben zu verzeichnen, was 2145 M. 37 Pf. Bestand ergab. — Von der Neueinteilung der Bezirke im amts-hauptmannschaftlichen Bezirke Dresden-Neustadt war ebenfalls

(Fortsetzung in der Beilage.)

Dazu eine Beilage.

Kenntnis  
galtig  
gewüns  
zur ebe  
schüler  
Abkomm  
von De  
wih nu  
bitmeter  
Grundf  
Rathsh  
für die  
eines g  
stellung  
der We  
angesch  
wurde  
Schulbe  
bewillig  
führang  
beim E  
hier w  
Bierwa  
leben,  
Ehrem  
anlage  
bedingu  
besühre  
u. s. u  
einer R  
entpre  
traulich  
meinde  
der Fu  
Gemein  
als M  
wiesen  
wechse  
sächlich  
des A  
vom A  
Hempel  
sind K  
insolge  
Nette  
Straß  
Laubeg  
Haupt  
überno  
wurde  
Kudb  
Bei d  
nukun  
sanden  
Erebid  
von W  
14 jäh  
ehraun  
in der  
Hofp  
worden  
Karlsh  
verhan  
Sigan  
Rückz  
die W  
Heinze  
Biehl  
das A  
Verdr  
Verdr  
von I  
berige  
entfer  
liche  
450 M  
wie a  
jugent  
Wehr  
beime  
hinter  
Kreize  
an d  
Witig  
Berm  
und  
Beitig  
Boll  
auf d  
25 J  
zwei  
Rückz  
Borm  
inner  
Gefäß  
jährig  
ihren  
Berg  
Gefäß  
hatte  
entfl  
Bum  
Ratf

Renntniß zu nehmen, wobei das neue Schornsteinregulativ Annahme fand. — Mit der vom Schulvorstand gewünschten Überlassung der kommunischen Anwesenheiten zur eventuellen Inhaftierung zu bestrafender Fortbildungsschüler war man einverstanden. — Da das vertragsmäßige Abkommen mit der Stadtgemeinde Dresden wegen Zuführung von Leuchtgas aus den sächsischen Gasfabriken nach Loschwitz nun perfekt geworden ist, wurde beschlossen, den Kalkmeter Gas privaten Abnehmern mit 2 Pf. zu berechnen. Grundstück wird die Gasleitung von der Brücke aus auf der Grundstraße bis zum Ritschweg hergestellt, dabei auch das Rathausgrundstück angeschlossen werden. — Zu Bauzwecken für das Wasserwerk wurden 195 M. und im Interesse eines geregelten Brückenverkehrs Schilder- und dergl. Herstellung bewilligt. — Das vertragsmäßige Abkommen mit der Gemeinde Loschwitz, welche sich dem Brückenverband angeschlossen hat und nun auch Vergünstigungen genießt, wurde genehmigt. — Die Herstellung eines Hydranten im Schulhofe bei Ausführung der Wasserleitung zu Löschzwecken bewilligte man aus der Feuerlösch-Versicherungskasse. — Die Ausführung von Baumpflanzungen im Schulgarten wird man beim Schulvorstande beantragen. — Bierhändler Vordorf hier wurde mit seinem Gesuche, vom Weitaucher seiner Bierwagen bei Passirung der Elbbrücke keinen Zoll zu erheben, abgewiesen. — Ein Dismembrationsgesuch des Dr. Ehlermann fand Befürwortung, eine Abänderung der Wehranlage im Grundbuche wurde der Firma Heydel & Co. bedingungsweise gestattet, die Dispensation des Grundstücksbesitzers Schwenke von Herstellung eines Schmittgenusses u. s. w. aber verweigert und beschloß das Kollegium in einer Reihe gewöhnlicher Bauarbeiten den Kommissionsgutachten entsprechend, worauf noch einige Angelegenheiten in vertraulicher Sitzung erledigt wurden.

— Laubegäß. In der jüngsten Sitzung des Gemeinderathes wurde zunächst vom Gemeindevorstand Leisner der Fuhrwerksbesitzer Karl Herrmann an Stelle des zum Gemeindevorstande gewählten Fabrikanten Richard Gröschel als Mitglied des Gemeinderathes verpflichtet und eingewiesen. — Hierauf nahm das Kollegium von vier Besitzern, von der Aufnahme des Schiffers Böhmich in den sächsischen Unterthanen-Verband, von der Unterbringung des Arbeiters Eicher in der Bezirksanstalt Leuben und vom Ableben der Wittve Binkler daselbst Kenntnis. — Hempel's Gesuch um Koncession zum Spirituosenkleinhandel fand keine Beachtung. — Zum Steuereinnahmer wurde infolge Langjährig's Abgang der bisherige Polizeispedient Metzke gewählt. — Die Herstellung einer elektrischen Straßenbahn von Dresden durch Loschwitz vorläufig bis Laubegäß erforderte die Verbreiterung eines Tralles der Hauptstraße. Die Kosten wurden auf die Gemeindefasse übernommen. — Dem neuen Schornsteinregulativ wurde zugestimmt und ein Regulativ erlassen, welches die Ausbreitung von Düngerkäufen im Ortsbezirke regelt. — Bei der Verpachtung der diesjährigen Rischen- und Grasnutzung der Gemeinde bewendete es. — Im Uebrigen fanden Straßenbau-, Armen- und Kassen-Angelegenheiten Erledigung.

— Jener Mensch, der am 27. Juli in der Gegend von Weistropf bei Wilsdruff auf freiem Felde ein 14 jähriges Schulmädchen und sodann eine ältere Bauernchakra zu verewaltigen versucht hatte, ist am Sonnabend in der Person des 25 jährigen früheren Omnibuskutschers Hopf aus Plauen i. B. ermittelt und dingfest gemacht worden.

— Rischen. Unter Leitung des Gemeindevorstandes Karisch, als Stellvertreter des beurlaubten Gemeindevorstandes, verhandelte der Gemeinderath in seiner 15. diesjährigen Sitzung u. A. Folgendes: Die von Albrecht und Rohr beantragte Rückzahlung einer Straßenbaukaution wurde bewilligt und die Prüfung der Disziplinierung am Rathhause dem Schornsteinfegermeister Sterzel übertragen. — Bezüglich der neuen Viehischen Beerdigungsanstalt „Zur Ruh“ genehmigte das Kollegium den geforderten Zuschlag von 25% für Beerdigungen nach den Dresden-Altstädter Friedhöfen, für Beerdigungen nach Rabitz aber nur einen solchen in Höhe von 15 Proc.; auch war man mit dem Vorbehalte vorheriger Vereinbarung mit den Hinterbliebenen bei weiterer entfernten Beerdigungen einverstanden. — Der durchschnittliche Jahres-Arbeitsverdienst der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter wurde auf 600 M. für männliche, auf 450 M. für weibliche erwachsene (über 16 Jahr alte), sowie auf 350 M. für männliche, auf 300 M. für weibliche jugendliche (bis 16 Jahr alte) Arbeiter neu festgesetzt. — Mehrere Angelegenheiten erforderten noch eine längere geheime Beratung.

— Pöfendorf. Am Sonntag, den 30. Juli feierten die Wirtschaftsbesitzer Töpfer'schen Eheleute im Kreise ihrer Kinder ihr 25 jähriges Ehejubiläum und wurden an diesem Ehrentage vom hiesigen Gemeinderathe, dessen Mitglied der Jubilar ist, sowie aus dem Kreise zahlreicher Verwandten und Freunden durch Geschenke, Widmungen und Glückwünsche überrascht.

— Am Sonnabend Abend gegen 7 Uhr wurde auf Pöfendorf die 19 Jahre alte bei ihren Vätern in Pöfendorf wohnende Fabrikarbeiterin Ida Vina Leicht auf dem Nachhauseweg von ihrem früheren Geliebten, dem 25 Jahre alten Zimmermann Raschel aus Schleien, durch zwei Revolvergeschosse ermordet. Der Thäter, welcher dem Mädchen nachgelaufen war, um eine Verhöhnung herbeizuführen, flüchtete nach Dresden, woselbst er am Sonntag Vormittag durch die Kriminalpolizei in einer Herberge der inneren Stadt verhaftet wurde. Er legte sofort ein offenes Geständniß ab.

— Wilsdruff, 26. Juli. Die Feier des diesjährigen Schützenfestes fand heute mit Königs Abendbrot ihren Abschluß. Das Frühstück, welches Herr Otto Koberg seinen Unterthanen und einer reichen Zahl von Gästen am Sonntag Vormittag im Garten servirt hatte, fand lauten Beifall und dem dem Königl. Keller entflammenden Feuerwein wurde kräftig zugesprochen. Das Wandern, das — Der Festzug, welcher Nachmittags 3 Uhr stattfand, erfreute sich der lebhaftesten Theilnahme, da alle

Wilsdruffer Vereine mit ihren Fahnen vertreten waren. Schneewitzchen mit ihren 7 Zwergen (Tochter des Herrn Koberg), eine goldene 50 auf einem Stabe haltend, hatte im Festzuge Aufnahme gefunden, zum Hinweis auf die Wilsdruffer des 50 jährigen Jubiläums. Auch wurden zu Ehren des Festes 12 in Weiß und Grün gekleidete Festjungfrauen im Zuge eingestellt. Auf dem Festplatze sprach der Vorsitzende der Gesellschaft, Stadtfabrikant Fischer, dem Schützenkönige seinen Dank aus, worauf dieser mit einem Hoch auf die Gesellschaft bekräftigt dankte. Hierauf brachte Bürgermeister Fiedler im Namen der Stadt zum 50 jährigen Jubiläum seine Glückwünsche dar, worauf die 9 hiesigen Vereine je einen Fahnenzug unter zugehörigen Segensworten überreichten. Alsdann löste sich der Zug auf und buntes Treiben entwickelte sich auf dem Festplatze. Montag früh 10 Uhr fand im Saale des Hotel „zum Löwen“ der Rapport statt, wozu der König ein Faß Wein aufgelegt hatte. Auch an diesem Tage konnte man sich recht wohl von des Weines Allgewalt überzeugen. Wenigstens konnte der Nachmittag 4 Uhr stattfindende Auszug vollständig über diese Behauptung aufklären. Den besten Schuß that Bauermeister Lungwitz und wurde derselbe freudigst der Gesellschaft als neue Majestät proklamirt, während Kaufmann Beukert sich durch den zweitbesten Schuß die Marschallwürde erwarb. Der abends 9 Uhr stattfindende Einzug war herrlich von buntestem Feuer erhellt.

— Reichen. Am 27. Juli erhielt ein armer Handwerksbursche, welcher hier durchreisete, von einem mühseligen Herrn außer anderen Gegenständen auch ein Jacket. Als der Bursche später in die kleine Tasche desselben griff, fand er darin ein Goldstück; er liefte sofort zu seinem Wohlthäter zurück, um ihm das Geld wieder auszubändigen; dieser war aber von der Ehrlichkeit des armen Handwerkers so erkrat, daß er gewissenhaft das Geld mit ihm theilte.

— Lohmen. Am Montag der vorigen Woche wurde die 20 Jahre alte Tochter einer hiesigen Familie, welche bisher in einem Pirnaer Restaurant in Stellung war, krank nach Hause gebracht und starb dieselbe bereits in der Nacht zum Dienstag. Der herbeigerufene Arzt glaubte als Todesursache Vergiftung anzunehmen zu müssen und stellte sich auch nach Secirung der Leiche heraus, daß der Tod infolge des Genußes von Gift erfolgt war. Es wird allgemein angenommen und auch die von der Verstorbene gegen die Thätigen gethanen Ausagen lassen darauf schließen, daß ihr das Gift von fremder Hand beigebracht worden sei. Die Untersuchung ist im Gange.

— Wendischborsdorf. In voller Rüstigkeit beging am Sonntag, den 30. Juli das Gutsauszügler Göbel'sche Ehepaar sein goldenes Ehejubiläum und wurden ihm von allen Seiten Ehrenbezeugungen zu Theil.

— Rügeln b. Oschatz. Bei der vor einigen Tagen hier erfolgten Versteigerung der Obhutung an der sächsischen Straße des Amtstrassenmeisters-Bereichs Rügeln wurde für Birnen, Äpfel und Pflaumen ein Erlös von 7862 M. erzielt. Da man für Rischen früher schon 1373 M. erzielte, ergibt sich ein Gesamtserlös von 9235 M. Der Nutzen gepflanzter Obst-Ältern ist, wie hieraus ersichtlich, ein recht erträgliches.

— Leipzig, 28. Juli. Die Zeitschrift f. Deutschl. Buchdrucker bringt eine Bekanntmachung des Vorstandes des Deutschen Buchdrucker-Vereins in Betreff des Arbeitsnachweises, durch welche zur Kenntniß gebracht wird, daß der Deutsche Buchdruckerverein im Anschluß an die Unterstützungsstelle für arbeitslose Buchdruckergehilfen vorläufig an 42 verschiedenen Druckstädten Deutschlands Arbeitsnachweise errichtet und dieselben mit einer Centralstelle in Leipzig derartig in Verbindung gebracht hat, daß der letztere jederzeit eine Uebersicht über die vorhandenen arbeitslosen Gehilfen besitzt und Gehilfenstellen, für welche an den örtlichen Arbeitsnachweisen geeignete Kräfte nicht vorhanden sind, zu besetzen vermag.

— Leipzig. Am Mittwoch früh hat sich in Knaut-Kleeberg eine 81 jährige Handarbeiterin im Esterwühlgraben ertränkt. Lebensüberdruß und Tiefinn dürfen das Motiv zu dem Selbstmorde der tief bedauernswürthen Greisin gewesen sein.

— Bittau. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag Abend gegen 6 Uhr bei dem Umbau des Hotels zur Sonne am Markte. Zwei sächsische Arbeiter waren beauftragt, die Senkgruben daselbst zu leeren. Sie hatten ihre Arbeit nahezu vollendet, als einer von ihnen, der Arbeiter Feine, in die Grube hinabstieg, um nachzusehen, wieviel von dem Inhalte noch darin sei. Als er nicht wieder zum Vorschein kam, rief sein Genosse, der Arbeiter Bude, um Hilfe, gleichzeitig stieg er selbst in die Grube, um seinem verunglückten Freunde Rettung zu bringen. Doch auch er kam nicht wieder an's Tageslicht, da ihn die giftige Gase gleichfalls betäubten. Nunmehr schickte sich der Bauarbeiter Kehler an, wenn möglich, die beiden Verunglückten zu retten. Er band sich um den Leib ein Seil, welches jedoch abglitt und Kehler theilte das Schicksal der beiden anderen. Inzwischen war die Feuerwehr zur Hilfe herbeigerufen, welcher es unter großer Mühe gelang, die drei Arbeiter aus der Grube herauszuschaffen. Feine war bereits todt, während die beiden anderen noch schwache Lebenszeichen von sich gaben. Sie wurden nach dem sächsischen Krankenhaus übergeführt, wo auch noch Kehler im Laufe des Abends verstarb. Lucke befindet sich auf dem Wege der Besserung und es ist Hoffnung vorhanden, daß er mit dem Leben davonkommt.

— Callenberg. Am Montag vor acht Tagen Vormittag in der 11. Stunde sind einige in der Nähe des sächsischen Rittergutes befindliche Strohscheunen angebrannt und dadurch 500 Ctr. Stroh im Werthe von 1500 M. vernichtet worden. Der Brandstifter ist der am Tage vorher aus der Bezirksanstalt Dichtenstein entwichene, 21 Jahre alte Weber Friedrich Anton Queck, welcher gleich nach der That von zwei Arbeitern ergriffen wurde. Er gab an, daß er die Scheunen deshalb angezündet habe, um nicht wieder in die Bezirksanstalt, sondern in das Zuchthaus zu kommen.

— Frankenberg, 27. Juli. Die Bewohnerschaft unseres westlichen Amtsbezirkes besand sich in letzter Zeit in einer Feten, durch das rucklose Treiben eines Brandstifters hervorgerufenen Aufregung. In Wernsdorf und Auerwalde häuften sich die Brände und verlustigen Brandlegungen in erschreckender Weise. Mehrere Häuser brannten vollständig nieder, während an anderen Gärten und Häusern Brandlegungen versucht wurden, welche nur durch ihre zufällige Entdeckung nicht zu dem beabsichtigten verheerenden Erfolge gelangten. Der eifrigen und unermüdblichen Thätigkeit des hiesigen Gendarmen Restmann ist es nun gelungen, den Brandstifter in der Person des 28 Jahre alten Besirrsführers aus Wernsdorf zu ermitteln und der königl. Staatsanwaltschaft in Chemnitz zu überliefern. Er hat die Brandstiftungen bereits zugestanden. Schubert ist Mitglied der Feuerwehr und zeigte sich bei den Bränden stets sehr behilflich, wie er auch bereitwillig Nachwachen mitgethan hat. Als Motiv seines gemeingefährlichen Treibens gab Schubert an: „er habe die Leute nur scheuchen (beunruhigen) wollen“.

— Zwickau. In der Nähe unserer Stadt soll sich vor einigen Tagen ein Bravourstückchen, durch welches jedenfalls größeres Unglück verhütet wurde, zugetragen haben. Ein Augenzeuge schreibt darüber Folgendes: Das Geschirr eines größeren Industriellen, mit welchem des letzteren Frau und zwei Töchter von einem Nachbarorte zurückkehrten, erlitt während der Fahrt einen Defekt, infolge dessen das Pferd scheu wurde. Die Dame, welche die Zügel führte, verlor, trotz aller Anstrengung, die Herrschaft über das rasend die Chaussee entlang eilende Pferd. Alles wich entsetzt aus, nur ein des Weges kommender junger Mann nahm Stellung, als wollte er dem anstürmenden Pferde von der Seite in die Zügel fallen. Da — wer beschreibt das Ersauern der Zeugen dieses Austrittes — nimmt der erwähnte Herr Anlauf und mit einem Sprunge stößt er lattelst auf dem Rücken des im schnellen Galopp vorbeiraufenden Thieres, erfährt die der Dame entfallenen Zügel und bringt das Gefährt mit einem Ruck zum Stillstand. Das alles war das Werk nur einiger Augenblicke und noch ehe die Insassen des Geschirres sich von ihrem Schrecken erholt, hatte sich der Held dieser Scene dem Danke der Beretteten bereits entzogen. Doch wurde der Kühne von einigen Umstehenden als der Parforceeiter eines Circus erkannt, welcher vor einigen Monaten hier Vorstellungen gab.

Land- und Volkswirtschaftliches.

— Auf dem Berliner Schlachtvieh Hofe standen am 29. Juli zum Verkauf: 2092 Rinder, 5832 Schweine (darunter 176 Bachaner), 1175 Kälber, 18,821 Hammel. Am Rindermarkt war bessere Waare nur schwach vertreten und wurde schnell geräumt. In geringer Waare war das Geschäft dagegen schleppend, doch wurde ziemlich ausverkauft. I. 56—58, II. 51—54, III. 36—46, IV. 30—34 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine wurden bei reger Nachfrage für den Export ziemlich glatt ausverkauft und in vielen Fällen um 1 Mark höher bezahlt. I. im Mittel 55, II. 53—54, III. 51—52 M. Bachaner 50 M. bei den üblichen Tarifen. — Der Kälberhandel gestaltete sich, obgleich der Auftrieb nicht stark war, fast noch gebrüder als vorigen Mittwoch. I. 46—49, ausgeluchte Waare darüber, II. 40—45, III. 34—39 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Schlacht-hammelmarkt wickelte sich das Geschäft (es waren circa 8000 Stück am Markt) ruhig ab und wurde ziemlich geräumt. I. 40—44, beste Lämmer bis 48, II. 32—38 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Bei Magerhammel ging der Handel schleppend. Es verbleibt auch Ueberstand.

— Auf dem Dresdner Fettviehmarkt standen am 31. Juli zum Verkauf: 346 Rinder, 790 Schweine, (80 Bachaner), 1147 Hammel und 335 Kälber. Das Geschäft war im Allgemeinen sehr langsam zu nennen, Rinder galten: 1. Waare 57—60, 2. Waare 50—55; 3. Waare 43—48 M., Bullen 48—55 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. Schweine besser englischer Kreuzung kosteten: 1. Waare 58—62, 2. Waare 53—56 M., fremde Landschweine 55—59, Galicier fehlten. Bachaner (geschlachtet) 54—57 M., (leben) 50—53 M. bei den üblichen Tarifen. Hammel pro Paar von 100 Pfund: feinste englische Lämmer 54—58, Randhammel 1. Güte 48—52, 2. Güte 42—46 M. 3. Waare schlechte Kälber 40—55 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

— Aus dem Voigtlande, 29. Juli. Der seit einigen Tagen in ganz ergiebiger Weise eingetretene Landregen wirkt überraschend auf die Pflanzwelt. Die Wiesen haben ein neues Kleid angelegt und beginnen frisches, äppiges Gras zu treiben. Die Ackerfelder werden neuen Acker erzeugen, während der Hafer im Wachse noch weitere Fortschritte macht. Besonders sehr zu Statten kommt diese intensive Feuchtigkeit den Kartoffelfeldern, welche sehr hübsch aussehen und hoffentlich eine gute Ernte liefern werden.

— Um die Landwirthe, welche wegen Futtermangels Vieh verkaufen müssen, vor Schleuderpreisen zu schützen, hat das Direktorium der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft beschlossen, nachstehendes Rundschreiben an die Vorstände von landwirtschaftlichen Vereinen und Fachgenossenschaften zu erlassen: „Von verschiedenen Seiten geht uns die Nachricht zu, daß infolge des Futtermangels, namentlich in Mittel-, Süd- und Westdeutschland, Zuchtvieh verkauft wird und zwar zu, wie es heißt, außerordentlich niedrigen Preisen. Da in anderen Theilen Deutschlands, namentlich im Norden und Nordosten entweder verhältnismäßig mehr Futter gewonnen ist, oder aber die wirtschaftlichen Verhältnisse überhaupt eine Ergänzung des Viehstandes gestatten, erlauben wir uns, den Viehzüchtern, welche nothwendigerweise Vieh verkaufen müssen, es anzubieten, ihre Angebote in anderen Theilen Deutschlands bekannt zu geben. Wir verfolgen dabei den Zweck, vorhandenes Zuchtvieh der Zucht zu erhalten und die Landwirthe, welche nothgedrungen Vieh verkaufen müssen, vor Schleuderpreisen zu schützen. Wir bitten die Vorstände von landwirtschaftlichen Vereinen;

von Jagdgenossenschaften, Gemeindevorstände und alle Landwirthe, die es angeht, ihre Angebote von Verkäufen an uns, unter Benützung des untenstehenden Fragebogens einzureichen, damit wir sie in angemessener Weise bekanntgeben können. Unkosten erwachsen hieraus nicht."

**Karlsruhe, 26. Juli.** Die von der großherzoglichen Regierung zur Vermittelung des Bezugs von Raubhutter ausgefandte Kommission hat, wie man der "A. B." schreibt, in Norddeutschland und Oesterreich ansehnliche Futterkäufe vermittelt, so daß der dringende Bedarf unserer Landwirthe gedeckt werden kann. Auch von privater Seite wird Futter eingeführt; da Oesterreich verschlossen ist, wird neuerlich italienisches Heu auf den Markt gebracht. Da die Aussichten auf die Grummeternte nicht ungünstig sind, dürfen unsere Landwirthe mit größerer Beruhigung in die Zukunft schauen und etwaigen Berufen der Spekulation, die Preise zu treiben, mit Zurückhaltung begegnen.

**Nordhausen, 26. Juli.** Die Hauptversammlung des Ausschusses der königlichen Landwirtschaftsgesellschaft hat bei der detaillirten Musterung aller oberhagerischen Rindviehherden und -Stämme Ergebnisse erkennen lassen, die zu allgemeiner Befriedigung geführt haben. Die seit einem Jahrzehnt betriebene Wiedergewinnung der alten reinen Harzrasse ist aber Erwarten gut gefördert worden. Namentlich haben dazu beigetragen die rationelle Züchtung, Einrichtung von lokalen Herdbuchgenossenschaften, Prämierung besten Mutterviehes und ganzer Zuchtkollektionen, sowie die ständige Unterweisung in den Merkmalen der reinen Rasse. Die Einführung eines den ganzen Harz umfassenden Herdbuches hat man fallen lassen.

**Leipzig, 26. Juli.** Im gegenwärtigen Sommer-Semester studiren an hiesiger Universität (mit Einschluß der Höheren) 76 Landwirthe von Beruf. Davon sind gebürtig aus: dem Königreiche Sachsen 19, dem Königreiche Preußen 22, den übrigen deutschen Staaten 12, aus Rußland 14, den übrigen europäischen Ländern 8, den außereuropäischen Ländern 1 (aus den Vereinigten Staaten).

**Borna, 29. Juli.** Die größeren Gutsbesitzer und Milchlieferanten unserer Umgebung sind übereingekommen, infolge der durch Futtermangel vertheuerten Kosten der Viehhaltung vom 30. Juli ab den Preis für das Liter Milch von 16 auf 18 Pf. zu erhöhen. Der Butterpreis ist von 55 auf 75 Pf. für das halbe Pfund gestiegen.

**Rößchenbroda.** In der Böhmisch, auf dem Grundstücke des Bankier Runke hat man gleichfalls, wie amtlich mitgetheilt wird, wieder das Vorhandensein der Reblaus konstatiert und deshalb auf die zur Abwehr und Unterdrückung der Krankheit im Mai 1884 erlassene Verordnung hingewiesen.

**Schandau, am 1., 2. und 3. Oktober** wird in Krippen die Hauptversammlung des bienenwirtschaftlichen Hauptvereins für das Königreich Sachsen und auch das 25jährige Jubiläum des Bienenzüchtervereins von Krippen und Umgebung stattfinden. Man erwartet eine große Theilnahme von Imkern aus Sachsen, sowie aus dem benachbarten Böhmen.

**Beseitigung des Kesselfeins durch Petroleum.** Eine für alle Besitzer von Dampfkesseln wichtige Erfahrung ist auf den preussischen Staatsbahnen erprobt worden; man hat Petroleum als wirksames Mittel zur Beseitigung und Verhinderung des Kesselfeins verwendet. Dieser schlimme Feind aller Kesselanlagen wird bekanntlich im Laufe der Benutzung aus dem Kesselswasser, das mineralische Bestandtheile, Kochsalz etc. in Lösung enthält, auf den Kessel- und Rohrwandungen niedergeschlagen und erhöht durch seine vom Eisen verschiedene Wärmeleitung die Gefahr einer Kesselplosion. Das Petroleum wird nun entweder nach Reinigung des Kessels gegen das Innere der Kesselwände gespritzt oder dem Wasser der gefüllten Kessel zugeführt, auf dem es ja schwimmt, so daß es bei langsamem Abfließen des Wassers überall gleichmäßig an dem Kesselfeinsten haften bleibt und in letzteren einzieht. Die Wirkung besteht darin, daß das Petroleum beim Eindringen in die Poren des Kesselfeins diesen mürbe und rissig macht, so daß er sich entweder nach kurzer Zeit in Stücken von den Wänden ablöst oder doch so zerfällt wird, daß er mit Hilfe von Werkzeugen oder durch einen kräftigen Wasserstrahl leicht entfernt werden kann. Nachtheilige Wirkungen des Petroleum auf die Kesselswandungen etc. sind bisher nicht beobachtet. Die Menge des den Kesseln zuzuführenden Petroleum ist gering; große Lokomotiven brauchen alle 14 Tage ein Kilogramm.

**Der unzerbrechliche Glas Fensterglas "Tektorium"** genannt, bürgert sich infolge seiner vorzüglichen Bewährung immer mehr bei Anlagen von Veranden, Gewächshäusern, Fabrikfenstern, Oberlichtern, Ribbretfenstern, Bedecken ganzer Dächer für Maschinenhäuser, Füllungen von Werkstätten und Korridorschären etc. ein. Das "Tektorium" bricht die Sonnenstrahlen, läßt das Licht durchscheinen wie Milchglas, ist zähe und geschmeidig, läßt sich biegen ohne zu zerbrechen, löst sich im Wasser nicht auf und ist wetterbeständig. Es ist auch ein schlechter Wärmeleiter, hält daher sowohl Kälte als Hitze ab, wird an der Luft härter und von den Sonnenstrahlen wasserhell gebleicht, während es neu citronengelb ausbleicht. "Tektorium" ist eigentlich Drahtglas, da in der Masse ein Drahtgeflecht eingegossen ist; es läßt sich mit der Schere schneiden, leicht aufnageln und verkiten, sowie auch ausbessern. Für die Dauer ist es billiger als Glas; das Quadratmeter kostet 5,50 M. und messen die Tafeln 7x1,2 Meter.

### Vermischtes.

**Berlin, 27. Juli.** In der Strafsache gegen Abwardt wegen Beleidigung des Finanzministers Riquel sind am Mittwoch einige Berichterstatter, die der am 24. April d. J. in den "Germania"-Sälen abgehaltenen Versammlung beigewohnt haben, zeugeneidlich vernommen worden. Abwardt hatte in jener Versammlung behauptet,

seine "Alien" bewiesen das Gegenteil von der Aussage Riquels im Prozesse Gehlen; Leute, die jetzt Generalkonsuln, Kommerzienräthe, ja Minister seien. Hätten als "Ausbeuter und Sumpfyre" das deutsche Volk um mehr betrogen, als sämtliche Zuchthäuser. Diese wahnwitzigen Anschuldigungen haben jedenfalls zu der Erhebung der Anklage geführt.

**Berlin.** Ein großes Jagdgebiet wird jetzt von der Stadtverwaltung angeboten, aber nicht an den Reichsbirten, wie dies gewöhnlich der Fall, sondern an den Mindestfordernden soll es vergeben werden. Das Jagdrevier umfaßt die 14 städtischen Markthallen, die dazu gehörigen Vordergebäude, den Erweiterungsbau der Central-Markthalle nebst Kellern und Maschinenräumen, sowie Komptoire und Verkaufshände der Verkaufsvermittler. Als jagdbare Thiere gelten für den neuen Pächter Ratten, Mäuse, Schwaben und dergleichen Ungeziefer. — Einen Selbstmordversuch hat am Freitag die 17 Jahre alte Kellnerin Ida Holland, Potsdamerstraße 86 a, aus Nahrungssorgen unternommen. Sie konnte trotz vieler Rufe keine Stellung erhalten und da sie sich nicht dem Wasser in die Arme werfen wollte, so sprang sie vom Schiffbauerdamm aus in die Spree. Ein Droschkentischer sah sie im Wasser verschwinden; es gelang ihm, die Lebensmüde zu fassen und bewußtlos an das Land zu bringen. Er fuhr sie nach einem Krankenhause, wo sie zum Bewußtsein zurückgebracht wurde. — Die Polizeiverordnung gegen das Kellnerinnen-unwesen hat, wie sich jetzt übersehen läßt, gute Dienste gethan und ihren Zweck erfüllt. Es ist zunächst eine That-sache, daß eine große Zahl untergeordneter und zweifelhafter Lokale unter den neuen Verhältnissen ganz von der Bildfläche verschwunden sind. Hierher gehören namentlich gewisse Kellnerrestaurants, die hinter sorgsam geschlossenen roten Vorhängen ein trübes Dasein fristeten. Andere größere Etablissements mit Bedienung von "varter Hand" haben sich entsprechend umgewandelt; sie erscheinen jetzt, wie ein Wirth auf seinem Plakat es ausdrückt, in "neuer verbesserter Auflage". Diese lebhaft besuchten Restaurants — und es sind ihrer eine erhebliche Zahl — haben sich nemlich, um allen Scherereien zu entgehen, Kellnerbedien-ung zugelegt und im Uebrigen sich zu jogen "Chantants" oder Tingeltangeln umgestaltet. Ein Wirth läßt jetzt sogar gleichzeitig im Saal und im Garten spielen. Diese "Hoffängerinnen", die sich am Klavier begleiten lassen, suchen natürlich mehr durch ihre Toilette und den Inhalt der Vorträge zu wirken, als durch ihre Sanges-kunst. Die Sache wird von den Besuchern wohl meist als Unfug betrachtet und so fehlt es natürlich nicht an drastischen Zwischenrufen und gewisse "erhebende" Stellen singt das ganze Publikum mit. Die Sängerinnen vertreiben sich die lange Zeit bis zu ihrem neuen Auftreten durch wackeres Besehen auf Kosten von "Kunstfreunden", die durch der "Stimme Gewalt" oder den Reiz der "schönen Gestalt" sich zu einem gewissen Enthusiasmus aufgeschwungen haben. Eine Abkühlung erfolgt aber sogleich, wenn der Kellner die theuren Preise zusammenrechnet, von denen die "Künstlerin" wahrcheinlich ihre Procente erhält. Im Uebrigen wird ein "Entree" nicht erhoben und diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die anderen derartigen Tingeltangeln unter der neuen Konkurrenz arg zu leiden haben und sich vielfach nicht mehr halten können.

**Schneidemühl, 26. Juli.** In einer Immediat-eingabe wollen die geschädigten Bürger den Kaiser um die Genehmigung zur Abhaltung einer Brunnen-Votterie bitten, damit die enormen Verluste durch die Brunnen-katastrophe gedeckt werden können. Wie verlautet, will auch die Behörde sich dieser Immediat-eingabe anschließen.

**San Francisco.** Der spanische Dampfer "San Juan", welcher Hongkong am 29. Juni verließ, wurde ein Raub der Flammen; von 250 Passagieren haben 231 ihren Tod dabei gefunden.

### Erledigte Schulstellen.

Die 7. ständige Lehrstelle in Waisen St. Jacob. Roll: die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1050 M. Gehalt, hierzu die Alterszulagen und 150 M. Wohnungsgeld. — Besuche bis 15. August an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Vohse in Glogau. — Die 10. ständige Lehrstelle in Ernstthal. Roll: der Stadt-gemeinderath daselbst. Einkommen: 1000 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeld. Besuche bis 15. August an den Stadtgemeindevorstand in Ernstthal. — Die zweite ständige Lehrstelle in Siesau. Roll: das Ministerium des Kultus. Einkommen: 1150 M. Gehalt, hierzu die gesetzlichen Alterszulagen und freie Wohnung; außerdem 72 M. für Fortbildungsgeldunterricht. Besuche, denen alle Zeugnisse beizulegen sind, bis 13. August an den Bez.-Schulinsp. in Glogau, Schulrath Vohse.

### Opertheater-Repertoire.

#### Ohne Gewähr der Innehaltung.

#### (In Altstadt.)

Dienstag, den 1. August: Das goldene Kreuz. — Die Puppenfee. Mittwoch, den 2. August: Die Großstadtluft. Donnerstag, den 3. August: Margarethe. Freitag, den 4. August: Der Winkelschreiber. Sonnabend, den 5. August: Der fliegende Holländer. Sonntag, den 6. August: Die Zanderflie.

#### (In Neustadt.)

#### (Geschlossen.)

#### Residenztheater.

Dienstag, den 1. August: Vorberbaum u. Bettelstab. — Sicilianische Bauernehre. Mittwoch, den 2. August: Die Ehre.

### Produktenpreise.

Amliche Notirungen der Productenbörsen in Dresden, am 31. Juli. Weizen pro 1000 Ko. netto. Weißweizen 166—169 M., Braunweizen, Band, neu 162—166, do. ungar. Ausfaat 000—000, do. engl. Ausfaat 161—163 M., Weißweizen, Bofener 167—172 M., russischer Weizen: roter 000—000 M., do. do. weißer 000—000 M., do. do. bunt 000—000 M. Feinste Waare aber Rotis, Roggen pro 1000 Ko. netto. Sächsischer alter 144—148 M., do. neuer 145—148 M., fremder neuer 00 bis 000 M., sächsischer Sommer 000—000 M. Feinste Waare aber Rotis. Gerste, sächsisch 158—161 M., böhmische und mährische 170—185 M., Futtergerste 120—130 M. Feinste Waare

aber Rotis, Hafer pro 1000 Ko. netto. Sächsischer alter 00 bis 000 M. Feinste Waare aber Rotis. Neuer 177—180 M., Weizen pro 1000 Ko. netto. Einquaminne 181—186 M., do. 000—000 M., rumänischer und besterabischer 180—181 M., ungarischer neu 000—000 M., do. alt 000—000 M., amerikan. mixed 182—184 M., Donau, alt 000—000 M., Donauweizen 000 M. Neu-Weizen 000—000 M. Erbsen pro 1000 Ko. netto, weiße Kochwaare 170—180 M., Futterwaare 145—165 M., Sauererbsen 000—000 M. Bohnen pro 1000 Ko. 138—150 M., Bohnen pro 1000 Ko. 165—170 M. Buchweizen pro 1000 Ko. netto inländischer 160—165 M., fremder 160—165 M. Delfanten pro 1000 Ko. netto. Wintererbsen, sächsischer nominell 250 bis 240 M., do. sächsischer 000—000 M., do. böhmischer 000—000 M., do. russischer und galizischer 000—000 M., Wintererbsen, neuer 210—220 M., Feinfaat pro 1000 Ko. netto feinste, besterabische 245—250 M., feine 228—245 M., mittlere 215—230 M., geringe 000—000 M. Haber pro 100 Ko. netto mit Fass, raffiniertes 55,00 M., Feinfaat 000—000 M., Rapspflücker pro 100 Ko., lange 15,00 M., runde 14,00 M., Feinfaat pro 100 Ko. einmal gepr. 19,50 M., zweimal da. 18,50 M., Raps pro 100 Ko. netto ohne Sack 26—29 M., Feinfaat pro 100 Ko. brutto mit Sack roth 180—145 M., weiß 180—160 M., sächsisch 110—140 M., gelbe 050—065 M., Linienerbsen, sächsl. 40—50 M., Weizenmehl pro 100 Ko. netto ohne Sack erst. verhältnißlichen Abgaben. Kaiser-ausgang 32,0 M., Orieslerausgang 29,50 M., Semmelmehl 27,50 M., Hüdermehlmehl 25,50 M., Orieslermehlmehl 24,00 M., Vohlmehl 16,50 M., Roggenmehl pro 100 Ko. netto ohne Sack erst. der sächsischen Abgaben Nr. 0 24,50 M., Nr. 0/1 23,50 M., Nr. 1 22,50 M., Nr. 2 18,50 M., Nr. 3 17,00 M., Futtermehl 13,50 M., Weizenkleie pro 100 Ko. netto große 11,00 M., do feine 11,00 M., Galizier 0,00 M., Roggenkleie pro 100 Ko., netto 13,00 M., Spiritus, unverfeuert pro 10,00 Liter — ohne Fass mit 50 M. Verbrauchssteuer 66,75 M., mit 70 M. Verbrauchssteuer 87,00 M.

**Wien, am 29. Juli.** Weizen pro 50 Rilo 8 M. 30 Pf. — 8 M. 45 Pf., Roggen 7 M. 20 Pf. — 7 M. 40 Pf. Gerste 7 M. 65 Pf. — 8 M. 10 Pf., Hafer 8 M. 95 Pf. — 9 M. 15 Pf., Erbsen 08 M. 50 Pf. — 9 M. 50 Pf., Kartoffeln pro Heu-liter 10 M. 00 Pf. — 00 M. 00 Pf., Butter pro Rilo 2 M. 50 Pf. — 2 M. 70 Pf.

**Bremen, am 29. Juli.** Weizen, weiß pro 50 Rilo 8 M. 19 Pf. — 08 M. 24 Pf., gelb 7 M. 94 — 08 M. 00 Pf., Roggen 6 M. 66 Pf. — 07 M. 19 Pf., Gerste 7 M. 07 Pf. — 7 M. 14 Pf., Hafer 8 M. 60 Pf. — 9 M. 10 Pf., Erbsen 8 M. 89 Pf. — 11 M. 11 Pf., Kartoffeln 12 M. 80 Pf. — 2 M. 10 Pf., Butter pro Rilo 2 M. 30 Pf. — 2 M. 50 Pf.

**Chemnitz, am 29. Juli.** Weizen pro 50 Rilo: Stufliche Sorten 8 M. 75 Pf. — 9 M. 00 Pf., polnischer weiß und bunt 00 M. 00 Pf. — 00 M. 00 Pf., sächsischer gelb und weiß 8 M. 50 Pf. — 8 M. 70 Pf., Roggen sächsischer 7 M. 30 Pf. — 7 M. 50 Pf., fremder 0 M. 00 Pf. — 0 M. 00 Pf., Stran-gerste 0 M. 00 Pf. — 0 M. 00 Pf., Futtergerste 6 M. 65 Pf. — 6 M. 90 Pf., Hafer, sächsischer 9 M. 50 Pf. — 9 M. 75 Pf., Roggen 08 M. 25 Pf. — 09 M. 50 Pf., Rohl- und Futter-erbsen 8 M. 25 Pf. — 8 M. 50 Pf., Butter pro Rilo 2 M. 40 Pf. — 2 M. 70 Pf.

**Köln, am 25. Juli.** Weizen, weiß pro 85 Rilo 14 M. 00 Pf. — 10 M. 00 Pf., braun 13 M. 75 Pf. — 00 M. 00 Pf., Roggen, hiesiger pro 80 Rilo 11 M. 75 Pf. — 00 M. 00 Pf., Raps pro 75 Rilo 00 M. 00 Pf. — 00 M. 00 Pf., Gerste pro 70 Rilo 10 M. 00 Pf. — 00 M. 00 Pf., Hafer pro 50 Rilo 8 M. 50 Pf. — 8 M. 80 Pf., Heu pro 50 Rilo 6 M. 00 Pf. — 0 M. 00 Pf., Schuttstroh pro 50 Rilo 2 M. 50 Pf. — 3 M. 00 Pf., Gebundstroh 2 M. 50 Pf. — 3 M. 00 Pf., Kartoffeln, alt, pro Heu-liter 0 M. 00 Pf. — 0 M. 00 Pf., neu 4 M. 00 Pf. — 05 M. 50 Pf., Butter pro Rilo 2 M. 50 Pf. — 2 M. 60 Pf., Eier pro Schock 3 M. 00 Pf. — 3 M. 30 Pf., Ferkel pro Stück 07 M. 00 Pf. — 12 M. 00 Pf.

**Leipzig, am 25. Juli.** Weizen pro 1000 Rilo in Markt hiesiger 167—169, fremder 000—000 Mogen, hiesiger 145—149 fremder 00—000 Gerste, hiesige 000—000, Futtergerste 127—130, Hafer, hiesiger 185—188 M., rumänischer 000—000, Raps 235—245, Rapspflücker pro 100 Rilo 00—00,00, Haber 49,00 Spiritus pro 10,000 Liter-Procent ohne Fass 50,00

### Börsen- Wochenbericht.

Während der abgelaufenen Woche trafen mehrere unguünstige Nachrichten an den Börsen ein, wie der Konflikt zwischen Frankreich und Siam die Erhöhung der russischen Eingangszölle für deutsche Waaren sowie der deutschen Zölle für russische Waaren. Auch die fremden Börsen wendeten recht schlechte Kurse. Alles dies war aber nicht im Stande, die Stimmung an den deutschen Börsen wesentlich zu verästelern und läßt sich daraus wohl schließen, daß die Kurse auf ihrem niedrigen Niveau angelangt sein dürften. Für Rohmaterialien machte sich wiederum recht lebhaft Nachfrage geltend. Die anderen Industriekurven verkehrten nur in geringem Maße. Bemerkenswerth ist, daß den Börsen schon seit langer Zeit der Zufluß größerer Kapitalien aus Privat-treien mangelt; die sich nöthig machenden Anlagen besaßen sich immer nur auf geringe Beträge.

0/0	Deutsche Reichsanl.	107,50	4	Rumänische Rente	82,50
3/4	"	100,50	5	"	95,50
3/4	"	86,40			
3	Sächsl. Rente, große	87,20		Eisenb.-Prioritäten:	
3	" kleine	87,60		Duisburger I-III	103,80
3	S. Anl. v. 1855	93,60	5	Ding-Gobensbacher I	105,25
3 1/2	" 1852-69	86,40	5	Waltz Carl Ludwig I	93,80
3 1/2	S. Landrentendr.	98,00	4	Kronprinz Rudolf	93,40
4	S. Landest.-Rent.	102,25	4	Fremberg-Jernow	93,75
3 1/2	"	95,75	5	Südbherr. Lomb. alte	84,00
4	S. Schief. Eisenb.-Aktien	111,25	5	" neue	103,50
3 1/2	Oban.-Bitt. Eisenb.-Aktien	100,00	5	Div.	
4	Oban.-Bitt. Eisenb.-Aktien	102,80	8 1/2	Alg. Deutsche Credit-anst. Aktien	170,00
4	Opp.-Dresd. Eisenb.-Prior.	102,75	9,06	Oesterr. Kreditanst. A.	202,90
3	Brennische Consois.	100,90	6,38	Reichsbankentheil	150,25
3 1/2	"	107,25	4 1/2	Sächsl. Bank-Aktien	115,70
4	Bairische Anleihe	106,90	7	Dresdn.	138,50
4	Dresd. Stadtschuld.	102,75	28	Felsenf. Brauerer-Consolid. Feldschl.-Brauerer Stammv.	500,00
3 1/2	Opp.-Dhl. der. Ban-anst für die Residenzstadt Dresden.	94,50	5	Lit. A.	98,00
4	Chemn. Stadtschuld.	108,00	18	bergl. B.	97,00
4	Erblaub. rittersh. Pf.	101,80	16	Halbschl. Brauerer-K.	316,00
3 1/2	"	98,80	10	Oesterr.-Borj.-A., S. II	104,00
3 1/2	Rauher Pfandbriefe Landwirth. Creditver-einsh.	100,00	5	Kont.-Berdebau	114,00
4	"	102,75	10	Tramway-Comp.	105,75
3 1/2	"	97,50	5	Rente, Deutsche Eis-schiffahrts-Gesellsch. Aktien	59,00
4	Braunschw.-Gann.-Opp.-Pfandbriefe	101,80	19	Sächsl. Böhm. Dampf-schiffahrts-Aktien	321,00
4	Oesterr. Goldrente	97,10	5	Chemn. Berg- und-schneefabrik Aktien (Rummernau)	101,50
4 1/2	" Silberrente	92,80	7	Sächsl. Maschinenfabr.-Aktien (Gartmann)	141,50
4 1/2	" Papierrente	98,10	—	Oesterr. Banknoten	164,20
4	Ungar. Goldrente	94,10	—	Südbherr.	163,25
4	Ungar. Kronrente	91,60	—		
5	Italien. Goldrente	88,10	—		

Dresden, den 31. Juli 1893. **Wag Biette, Carlstraße 1, L.**

# Eisenbahn-Fahrplan.

Die Fahrten von abends 6 bis früh 5 Uhr 59 Minuten sind, ferner gedruckt und die Fahrpläne mit einem \* versehen.)

Abfahrt nach:	Ankunft von:	Abfahrt nach:	Ankunft von:
Kannberg (über Chemnitz-Kue) 9,55*, 11,30, 2,18, 4,15 6,56, 9,58*, 11,10	Wunsdorf 5,34, 6,35, 7,30, 7,44 9,04, 10,25, 11, 11,12 1,53, 2,05, 4,33, 5,26 5,41, 7,36, 8,56, 9,51, 10,42	Banzen-Oberlitz 12,57*, 6,16, 9,05 10,30*, 12,20, (2,05) Bischofsw., 3,25, 5,15, (7,17 bis Banzen), 9,12 (9,30* b. Bi- schofsmerda), (11,45 b. Banzen)	Wunsdorf 5,38, 7,41, 10,08, 12,15 1,40, 3,57, 6,07, (7,15 b. Koffeb.), 8,45, 10,11, 12,10
Berggießhübel 7,30, 10,21, 1,56, 5,23 8,44 (10,30 Sonnt.)	Berlin (über Rödern) 12,18, 4,31, 8,43, 12,19, 1*	Großschmied (über Prießnitz) 6,25, 8,07, 9,45, 11,25 2,17, 6, 7,40*, 8,10 11,45	Wunsdorf 2,56*, 5,40, 5,40, 7,30, 8,15*, 9,31, 10,31, 12,26, 1,56, 2,57, 5,23, (6,30 Sonnt.), 6,38, 7,55, (8,34 Sonnt.), 8,44, 9,08, 10,30, 11,36
Berlin (von Dresden-Friedrichsh.) (7,09 b. Eißnermerda), 10,29, 11,04*, (2,21 b. Eißnerm.), 6,15, 11,32 2,56*, 7,30, 10,21, 12,38, 1,27, 5,23, 6,36, 7,03*, (8,34 Sonnt. b. Schöna), 8,44, 10,30 11,36	Berlin (von Dresden-Friedrichsh.) (7,09 b. Eißnermerda), 10,29, 11,04*, (2,21 b. Eißnerm.), 6,15, 11,32 2,56*, 7,30, 10,21, 12,38, 1,27, 5,23, 6,36, 7,03*, (8,34 Sonnt. b. Schöna), 8,44, 10,30 11,36	Ramen 7,0, 10,45, 3,10, 8,56 3,26, 6,25, 7,33, 8,07, 8,20, 9,30, 10,11, 11,25, 12,02, 12,32, (1,55 Sonnt.), 2,05, 2,17, 2,30, 3,20, 4,26, 5,07, 5,50, 6,10, 7,8, 10, 8,25, 9,55, 11,10, 11,45	Wunsdorf 2,56*, 7,30, 8,15*, 9,31, 10,31, 12,26, 1,27, 1,56, 5,23, (6,30 Sonnt.), 6,36, 6,54*, 7,03*, (7,55, 8,34 Sonnt.), 8,44, 9,08, 10,30, 11,36
Sachsen 7,30, 10,21, 1,56, 5,23 8,44 (10,30 Sonnt.)	Sachsen 7,30, 10,21, 1,56, 5,23 8,44 (10,30 Sonnt.)	Königsbrunn 7,44, 11,12, 2,05, 8,38 6,38, 7,30, 8, 8,23, 9,16, 10,06, 10,49, 11,58, 12,48, 1,34, 1,53, 2,36, 2,51, 4,46, 6,07, 6,48, 7,43, 7,52, 9,04, 9,43, (9,54 Sonnt.), 10,47, 11,55, 12,19	Wunsdorf 2,56*, 7,30, 8,15*, 9,31, 10,31, 12,26, 1,27, 1,56, 5,23, (6,30 Sonnt.), 6,36, 6,54*, 7,03*, (7,55, 8,34 Sonnt.), 8,44, 9,08, 10,30, 11,36
Sachsen 7,30, 10,21, 1,56, 5,23 8,44 (10,30 Sonnt.)	Sachsen 7,30, 10,21, 1,56, 5,23 8,44 (10,30 Sonnt.)	Röhschenbroda 7,55, 12,26, 2,44, 5,32, 7,45 (8,52 b. Venusig) 3,58*, 6,25, 8,0, 8,42*, (9,45 bis Riesa), 11,25, 2,30, 4,30*, 6, 7,57* (8,10 bis Riesa), 11,45	Wunsdorf 2,56*, 7,30, 8,15*, 9,31, 10,31, 12,26, 1,27, 1,56, 5,23, (6,30 Sonnt.), 6,36, 6,54*, 7,03*, (7,55, 8,34 Sonnt.), 8,44, 9,08, 10,30, 11,36
Sachsen 7,30, 10,21, 1,56, 5,23 8,44 (10,30 Sonnt.)	Sachsen 7,30, 10,21, 1,56, 5,23 8,44 (10,30 Sonnt.)	Leipzig (über Döbeln) (8 b. Venusig), 11,36, 1,07, 4,17, 6,25, 9,12 *, 9,23, 10,16*, 10,49, 10,56* (12,48 b. Riesa) 2,36, 4,05, 6,30, (7,43 von Riesa), 8,19*, 10,35, 12,31*	Wunsdorf 2,56*, 7,30, 8,15*, 9,31, 10,31, 12,26, 1,27, 1,56, 5,23, (6,30 Sonnt.), 6,36, 6,54*, 7,03*, (7,55, 8,34 Sonnt.), 8,44, 9,08, 10,30, 11,36
Sachsen 7,30, 10,21, 1,56, 5,23 8,44 (10,30 Sonnt.)	Sachsen 7,30, 10,21, 1,56, 5,23 8,44 (10,30 Sonnt.)	Leipzig (über Riesa) 7,55, 12,26, 2,44, 5,32, 7,45 (8,52 b. Venusig) 3,58*, 6,25, 8,0, 8,42*, (9,45 bis Riesa), 11,25, 2,30, 4,30*, 6, 7,57* (8,10 bis Riesa), 11,45	Wunsdorf 2,56*, 7,30, 8,15*, 9,31, 10,31, 12,26, 1,27, 1,56, 5,23, (6,30 Sonnt.), 6,36, 6,54*, 7,03*, (7,55, 8,34 Sonnt.), 8,44, 9,08, 10,30, 11,36
Sachsen 7,30, 10,21, 1,56, 5,23 8,44 (10,30 Sonnt.)	Sachsen 7,30, 10,21, 1,56, 5,23 8,44 (10,30 Sonnt.)	Reißen 7,33, 7,55, 8,20, 9,30, 10,40, 12,02, 12,26, (1,55 Sonnt.) 2,06, 2,44, 3,30, 5,07, 5,52, 6,10, 7, 7,45, 8,25, 8,52, 9,55, 11,10, 8,07, 12,32, (2,05 b. Moritzb.), (3,20 b. b. Moritzb.), 5,07, 9,55	Wunsdorf 2,56*, 7,30, 8,15*, 9,31, 10,31, 12,26, 1,27, 1,56, 5,23, (6,30 Sonnt.), 6,36, 6,54*, 7,03*, (7,55, 8,34 Sonnt.), 8,44, 9,08, 10,30, 11,36
Sachsen 7,30, 10,21, 1,56, 5,23 8,44 (10,30 Sonnt.)	Sachsen 7,30, 10,21, 1,56, 5,23 8,44 (10,30 Sonnt.)	Moritzburg, Raben- burg 8, 11,58 4,46, (7,52 b. Moritzb.) 9,04	Wunsdorf 2,56*, 7,30, 8,15*, 9,31, 10,31, 12,26, 1,27, 1,56, 5,23, (6,30 Sonnt.), 6,36, 6,54*, 7,03*, (7,55, 8,34 Sonnt.), 8,44, 9,08, 10,30, 11,36

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Aus Anlaß des am 20., 21. und 22. August dieses Jahres in Röhschenbroda stattfindenden Erntefestes mit Vogelschießen werden hiermit folgende Anordnungen getroffen:

- Die Erntefestfeier darf nicht früher als den 20. August d. J. nach brendigtem Nachmittagsgottesdienste beginnen, das Schützenfest nimmt den 21. desselben Monats seinen Anfang und ist am 22. August d. J. zu beendigen.
- Das Betreten des Eisenbahngebietes ist streng verboten. Wegen Auswahl des Schießplatzes bewendet es bei der zeitigen Einberufung des Gemeinderathes mit dem Schützen-Vorstande und bei den früher hierunter ergangenen Anordnungen.
- Die Vergebung der Zelte, Buden und anderer Stätten an die einzelnen Bewerber und die Bestimmung des Stättgeldes ist Sache der Schützen-Gesellschaft, welche die Erlaubnißbescheinigung erteilt, auf deren Grund die ordnungsgemäße Genehmigung nach Einsicht in die Legitimationspapiere auszustellen ist.

Der Verkauf von Lebensmitteln und Erfrischungen nicht spirituöser Art ist den Einwohnern von Röhschenbroda ohne besondere Erlaubniß, anderen Personen dagegen nur mit Genehmigung des Gemeindevorstandes von Röhschenbroda gestattet.

Schulpflichtigen, sowie die Schule noch nicht besuchenden Kindern ist jeder Handel auf dem Festplatze untersagt. Ferner ist allen denjenigen Personen das Hausiren auf dem Festplatze verboten, welche durch körperliche Gebrechen auffallen und abschrecken, beziehentlich öffentliches Mitleid erregen.

Zum Ausschank von Spirituosen aller Art, zum Betriebe von Schieß-, Schau-, Würfel- und dergleichen Buden, sowie zum Feilbieten kleiner Verkaufsgegenstände im Umhergehen auf dem Festplatze bedarf es besonderer Erlaubniß des Gemeindevorstandes von Röhschenbroda, welche unter Beibringung der unter 3 gedachten Nachweise nachzusuchen und über welche Seiten des Gemeindevorstandes ein genaues, auch die einzelnen zum Verkauf gestatteten Artikel speciell enthaltendes Verzeichniß zu führen ist.

Die Auspielung von Gegenständen unterliegt der unter Tarifnummer 5 des Reichsgesetzes vom 1. Juli 1881 getroffenen Reichsstempelabgabe. Dergleichen Auspielungen können nur dann genehmigt werden, wenn die Zahl der einzelnen Auspielungen und die Zahl der bei jeder derselben auszugebenden Spielausweise durch einen vorzulegenden Plan festgesetzt ist und wenn die Spielausweise, falls mehrere Auspielungen beabsichtigt sind, neben ihrer Nummer auch eine Serienbezeichnung tragen. Wegen Entrichtung der Reichsstempelabgabe werden die Unternehmer an das königliche Hauptsteueramt Dresden verwiesen. Bei Auspielung geringwerthiger Gegenstände können — nach Beschluß des Bundesrathes vom 12. März 1885 — die Steuerstellen auf die Abstemplung des ersten und des letzten Loose jeder Serie, oder jedes zusammenhängenden Bogens sich beschränken; dieselben haben aber alsdann die Art der Abstemplung in der auszustellenden Leitung anzugeben. Die Veranstalter der Auspielung sind in solchem Falle verpflichtet, die Leitung der Steuerstelle während der Auspielung bei sich zu führen und beim Verkauf der Loose genau nach der Reihenfolge der Serien und der einzelnen Nummern sich zu richten, auch dürfen sie in der Spielbude keine anderen Loose vorrätig haben, als die zu den abgestempelten Serien oder Bogen gehörigen. Die Kontrolle in Betreff der Auspielungen wird durch die staatlichen Steuerbeamten und die Gendarmerie, sowie durch die Ortspolizeibehörde geübt werden und sind etwaige Steuerhinterziehungen unumschätzlich und schleunigst dem königlichen Hauptsteueramt Dresden anzuzeigen.

Dinsichtlich der Regel-, Würfel- u. c. Spiele gelten noch folgende specielle Bestimmungen:  
**Regelspiele**, bei denen die Kugel an einer Kette oder Schnur befestigt ist, werden nicht mehr zugelassen.  
 Bei Würfelspielen dürfen höchstens drei Würfel verwendet werden, welche weiß von Farbe, mit deutlichen schwarzen Punkten versehen und mindestens 2 cubem groß sein müssen.  
 Bei einem Spiele, in welchem alle Nummern gewinnen, sind die Nummern von 3 bis mit 18 der Reihe nach deutlich und unverwischbar auf das Würfelbrett aufzuschreiben und ist neben jede Nummer der auf sie fallende Gewinn zu stellen.  
 Würfelspiel mit Würfeln wird nur unter der weiteren Bedingung gestattet, daß stets alle ungeraden Nummern gewinnen, alle geraden dagegen verlieren, daß die ungeraden Nummern von 3 bis mit 17 der Reihe nach deutlich und unverwischbar auf dem Würfelbrett geschrieben stehen und daß neben jede dieser Nummern der betreffende Gewinn gestellt wird.

Auspielungen mittelst sogenannter Glücksräder sind nur gestattet, wenn letztere von der Ortspolizeibehörde (Gemeindevorstand) geprüft, für zulässig erachtet und zu dessen Nachweis abgestempelt, beziehentlich in sonst geeigneter Weise amtlich bezeichnet worden sind. Die am Rande der Räder befindlichen Nummern müssen aufrecht stehen, 3 cm groß, mit schwarzer Farbe auf weißem Untergrunde der Reihe nach angebracht und durch rote Striche von einander getrennt sein. Räder mit 150 Nummern haben mindestens 2 m, Räder mit 100 Nummern wenigstens 1 1/2 m im Durchmesser zu halten, solche mit mehr als 150 Nummern werden nicht zugelassen. Es dürfen immer nur zu einer der bevorstehenden Verlosung Loose, Karten, Breter und dergleichen verkauft werden. Bevor das eine Spiel beendet ist, darf weder ein Anbieter noch ein Verkauf zu einer anderen Verlosung stattfinden. Auch darf eine und dieselbe Nummer in einer Verlosung nur einmal mit einem Gewinne bedacht und muß, wenn sie ein zweites Mal herauskommt, weiter gedreht werden. Die für jede Serie bestimmten Gewinne müssen auf einem erhöhten, in der Mitte des Standes angebrachten Platze so aufgestellt werden, daß sie von den Spieltheilnehmern gesehen werden können. **Das Auspielen von Geld sowie von lebenden Thieren, wie Gänsen u. s. w. ist unbedingt verboten. Ferner sind alle mit Wetten verbundenen Spiele, sowie Loose- und Würfelspiele untersagt.**

- Die Inhaber von Schau-, Verkaufs- und sonstigen Buden, sowie etwaige Gehälfen und Ausrufer dürfen zum Zwecke der Anlockung des Publikums sich nicht außerhalb ihrer Buden aufhalten.
- Die Aufstellung kleiner Schankzelle von Auswärtigen mit weiblicher Bedienung von auswärtig ist untersagt. Prostituirte und Solche, welche sich in dieser Beziehung verächtlich machen, werden ohne Weiteres vom Platze gewiesen, bei Reintenz oder Wiederkehr aber verhaftet.
- Rassiren, Drehorgelspiel u. c. ist lediglich auf dem Festplatze selbst gestattet.
- Jede Bude und jeder Stand muß mit einem völlig lesbaren Firmenschild, welches den Namen und Wohnort des Inhabers anzeigt, versehen sein.
- Alle Zelte und Buden sind Nachts 1 Uhr, dasern nicht etwaige Unzuträglichkeiten eine frühere Aufhebung der Lustbarkeiten angezeigt erscheinen lassen, zu schließen und hat mit diesem Zeitpunkte aller Verkehr auf dem Festplatze aufzuhören.
- Alle Zelt-, Buden- und Stände-Inhaber haben sich den aufsichtsführenden Polizeiorganen gegenüber durch die nach Punkt 4, 6 und 7 erforderlichen Personalausweise, Erlaubnißscheine und beziehentlich Stempelsteuerquittungen unweigerlich zu legitimiren.
- Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu Sechzig Mark event. Haftstrafe bis zu 14 Tagen geahndet, auch bleibt im Kontrventionsfalle gegen Punkt 6 bis mit 10 und 13 die sofortige Sistirung des betreffenden Betriebes ausdrücklich vorbehalten.

**Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt,**  
 am 5. Juli 1893.  
 4818 B. v. Thielau. Schöb.

Die in Gemäßheit von Art. II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 (Reichsgesetzblatt S. 245 fg.) nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Dresden im Monat Juni d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaften im Monate Juli d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende **Marschfourage** beträgt für

50 Kilo Hafer . . . . .	9 Mk. 16,4 Pf.
50 " Heu . . . . .	6 " 67,4 "
50 " Stroh . . . . .	3 " 10,4 "

**Die Königl. Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Dresden-Altestadt,** am 20. Juli 1893.  
 v. Thielau. Dr. Schmidt. Kuerbach.

**Versteigerung.**  
**Mittwoch, den 2. August ds. Js.,** Vormittags 10 Uhr, sollen in **Niederfeld**  
 ca. 300 Kiefern- und Erlenstämme, ca. 4 Bowrps Kiefern- und Erlenbretter, 74 Stück neue Schränke, 12 Kommoden und 10 Bettstellen gegen Baarzahlung versteigert werden.  
 Dieer wollen sich im Gasthose baselbst einfinden.  
 Dresden, am 31. Juli 1893. **Exp. Graichen, Ger.-Bollg.**

### Bekanntmachung.

In Gemäßheit von § 8 Abs. 7 der Verordnung vom 20. Mai 1884 wird hiermit bekannt gemacht, daß auf Grund von § 3,1 des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1883, die Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit betreffend, verboten worden ist, aus den Weinberggrundstücken der Frau verw. Dr. Sommer — Parzelle Nr. 136 des Flurbuchs für Oberlößnitz — und der unverhel. Therese Kühne — Parzelle Nr. 130 des Flurbuchs für genannten Ort — Reben, Rebtheile, Weinsäule, Weinstäben, Erzeugnisse des Weinstocks, sowie sonstige Pflanzen und Pflanzentheile zu entfernen und hinwegzuschaffen, da daselbst das Vorhandensein der Reblaus amtlich festgestellt worden ist.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, am 25. Juli 1893. [19] v. Thielau. Subwig.

### Bekanntmachung.

Von der Gemeinde Zitzschewitz ist beschlossen worden, den Rötiger Mühlweg, sowie die von dem Gasthof zu den 3 Linden und dem Wiegelsche Grundstück nach der Leipzig-Dresdner Staatsstraße führenden Wege, wie solche im Flurbuche unter den Nummern 1069/1070, 1081 und 1082 eingetragen sind, als öffentliche Fahrwege einzuziehen, dagegen für den Fußverkehr fortbestehen zu lassen. In Gemäßheit von § 14 Absatz 3 des Wegebaugesetzes vom 12. Januar 1870 wird Solches mit dem Bemerken hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Widersprüche gegen diese Einziehung binnen einer vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an zu rechnenden Frist von drei Wochen bei Verlust des Rechtes der Einrede hier anzubringen sind.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, am 25. Juli 1893. [27] v. Thielau. Stk.

Ueber das Vermögen der Kleiderhändlerin Marie verehel. Goldenrath (Geschäftslokale: Leipziger Straße 52 und Hechtstraße 37 hier, Wohnung: Pieschen, Oststraße 31) wird heute, am 28. Juli 1893, Nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Privatverwalter Herr Gregor Grünberg in Dresden, Albertplatz 1, wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 23. August 1893 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120

der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ingleichen zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 6. September 1893, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Rothringer Straße 1, I. Zimmer 69, Termin anberaunt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestehen der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 25. August 1893 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Dresden, Abtheilung I b. Bekannt gemacht durch: Sekretär Hahner, Gerichtsschreiber. [17]

Auf Fol. 7131 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute verlaublich worden, daß Frau Helene Auguste verehel. Laue geb. Reifner aus der Firma Versandgeschäft „Victoria“, S. Laue in Oberlößnitz ausgeschieden, sowie daß die unter der Firma Dresden Strickmaschinenfabrik (vorm. Laue & Timaeus) in Löbtau bestehende Aktiengesellschaft Inhaberin der Firma ist und daß die Herren

- 1., Philipp Laue, Kaufmann in Oberlößnitz,
2., Eduard Theodor Timaeus, Kaufmann in Plauen bei Dresden,
3., Julius Moritz Demnitz,
4., Arthur Jocher,

zu 1. und 2. als Mitglieder des Vorstandes, zu 3. und 4. als Prokuristen der erwähnten Aktiengesellschaft, Vertreter der erstgenannten Firma sind, die unter 3., 4. Genannten mit der Maßgabe, daß sie die Firma nur gemeinschaftlich oder je in Gemeinschaft mit einem Mitgliede des Vorstandes der erwähnten Aktiengesellschaft zeichnen dürfen.

Gleichzeitig ist ferner auf dem vorbezeichneten Folium eingetragen worden, daß die an erster Stelle genannte Firma ihren Sitz nach Löbtau verlegt hat. Dresden, am 28. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung I b. Dr. Neubert. Flach, S. [16]

Donnerstag, den 3. August 1893. Holz-, Vieh- und Krammarkt in Eisenberg-Moritzburg. Blochwitz, Gem.-Vorst. [6]

### Privat-Bekanntmachungen.

### Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung der Jagdgenossenschaft Bühlau mit Quohren, circa 330 Hektar Fläche umfassend, soll

Sonnabend, d. 12. August d. J., Nachmittags 5 Uhr, auf weitere 6 Jahre, auf die Zeit vom 1. September 1893 bis 31. August 1899, meistbietend, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bewerbern, im Gasthose zu Bühlau verpachtet werden.

Die Bedingungen liegen im genannten Gasthose zur Einsicht aus. Bühlau b. Weißer Hirsch, den 28. Juli 1893.

Der Jagdvorstand. Friedrich Angermann. [9]

### Hausversteigerung.

Veränderungshalber soll Sonntag, den 6. August, Vormittags 11 Uhr, ein vor 4 Jahren neuverbautes Haus, gut verzinsbar, meistbietend freiwillig versteigert werden. Realer Werth 7500 Mk. Sehr gut passend für Gärtner u. und zur Einrichtung eines Produktengeschäfts. Näheres bei Louis Sippach, Coffeabaude.

### Dresdner Bank.

DRESDEN. Kapital 70,000,000 Mark. BERLIN. Reservefonds 15,000,000 Mark.

Unser Wechsel-Komptoir besorgt unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft den An- und Verkauf von börsengängigen Effekten, ausländischen Noten und Geldforten.

Die Coupons-Kasse vermittelt die Einlösung sämtlicher Coupons, Dividendenscheine und zahlbaren Effekten, die Einholung neuer Couponsbogen, den Umtausch von Interimsscheinen in definitive Stücke.

Die Effekten-Depot-Kasse übernimmt offene und geschlossene Depots zur Aufbewahrung und Verwaltung, die Kontrolle der Ziehungen u.

Die Depositen-Kassen, Wilsdrufferstrasse 8 und Pragerstrasse 39, von welchen die für den Depostendeverkehr zur Zeit geltenden Bestimmungen und Geschäftbücher in Empfang genommen werden können, vergüten in provisionsfreier Rechnung für Baareinlagen, ohne vorherige Kündigung rückzahlbar, 1 1/2 % p. a., während Einlagen mit festgestellter

einmonatlicher Kündigung mit 2 %
dreimonatlicher Kündigung 2 1/2 %
sechsmonatlicher Kündigung 3 % für's Jahr

bis auf Weiteres verzinst werden. Dresden, den 1. August 1893. [1]

### Dresdner Bank.

Am 1. August beginne ich meine Praxis in



und wohne vorläufig im Valentin'schen Gasthose.

Sprechstunde: 8-10 Uhr Vorm.

Dr. Thamm, prakt. Arzt.



### Milchvieh-Verkauf.

Montag, den 7. August, stelle ich einen großen Transport beste, ganz hochtragende Kühe und Kalben, sowie mit Kalbern, in Dresden im Milchviehhofe zum Verkauf. Das Vieh trifft Sonnabend Mittag ein.

Dresden, Scheunenhoffstraße 2. Eduard Seifert.

Druck der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

### Eine Schmiede

mit Restaurant, oder ein Restaurant mit etwas Nebenbeschäftigung sofort zu pachten gesucht. Off. unt. E. W. postlagernd Kesselsdorf (Sachf.) erbeten. [10]

### Für Bauende

offerire einen größeren Posten I., II. und III. Wahl Ausschusshöfen in verschiedenen Farben, Mustern u. d. billigsten Preisen. Auch empfehle meine altdeutschen Kachelöfen in allen Farben. Ofenfabrik Döhlen bei Botschappel.

Alfred Knieling.

2 Jagdwagen, 2 Amerikaner, 8 Paar Kutschgeschirre, 4 Einspannergeschirre, alles sehr gut erhalten, sollen sehr billig verkauft werden. Dresden-A., Güterbahnhofstr. 19. [11] E. Ulbricht.

### Ein grosser Spiegel.

Geigen, Blasinstrumente, Ziehharmonika's, Operngläser, goldene u. silb. Herren- und Damenuhren u. Ringe, Herren- u. Damen-Garderobe, Wäsche u. s. w. z. verkaufen. Dresden, gr. Kirchgasse 1. Frau Schelle.

### Pianino

(guter Fabrik) in echt Jacaranda, vollen 7 Oktav. schönste Elfenbeintastatur, stark. Metallrahmen, elegantem, stark. Ton, welsch. 680 Mk. gef., bei tadellosester Beschaffenheit, für nur 390 Mk. zu sof. Verk. durch Franz Pleyl, Dresden, Rampfischstr. 14. II. [12]

### Zur Blutreinigungskur

wird empfohlen der altbekannte

### Pagliano-Syrup,

à Fl. 1 Mk. 50 Pf., 6 Fl. 7 Mk. Auch der bekannte nach Vorschrift des Pfarrers Kneipp bereitete Blutreinigungsthee

Wühlhuber II, à Pack. 50 Pf., sowie alle vom Pfarrer Kneipp empfohlenen Hausmittel (Prospecte gratis) werden versendet gegen Nachnahme des Betrags von der Storchapotheke, Dresden, Villmüher Straße. [3]

### 2 Fische,

150 cm hoch m. Halbverbed, kompl. z. Abfahren, sind unter günstigen Beding. billig zu verkaufen. Näheres Dresden, Tagberg 10 b, II.

### Offerte!

Futtermehl . . . à Ctr. 100. 6.60
Roggenkleie . . . . . 6.30
Weizenkleie . . . . . 5.50
Malzkeime, helle . . . . . 6.—
ferner Hafer, Mais, Wicken, Erbsen, Mais- u. Gerstenschrot offeriren billigst Emil Sauer & Co., Mehlf., Futter- und Getreidehandlung Dresden-N., Heinrichstr. 16, pt.

Cocogarn, prima, zu Ernteteilen hat prompt abzugeben Ernst Schubart, Dresden-Strehlen.



### Knall-Cigarren

empfehlen Louis Sippach, Coffeabaude.

### Ehrenerklärung!

Unterzeichneter nimmt die über Fräulein Laura Göhler ausgesprochenen schweren Verdächtigungen, als jeden Grundes entbehrend, hiermit zurück; bedauert dieselben und erklärt sie für ein durchaus rechtlichaffenes Mädchen.

Dresden, den 24. Juli 1893.

August Burschberg. [5]

### Ein Pferdefnecht,

mit guten Zeugnissen, findet sofort bei hohem Lohn Beschäftig. auf Rittergut Nöthnitz.

### Kutscher-Gesuch.

Ein unverheirath. tüchtiger Kutscher zu schwerem Fuhrwerk zum sofortigen Antritt gesucht. Ziegelei Wobschitz bei Stejsch.

### Eine Waag

wird sofort gesucht in Kößchenbroda, Hauptstraße 46.

### Kasino Grumbach.

Sonntag, den 6. August, wozu freundlichst einladen D. B.